

Gemeinsam stark

Infrastruktur für eine vielfältige Berliner Kultur

Stiftungsdach, Seite 20

Handlungsfähig bleiben

Diversität fördern in Zeiten der Krise

Diversity Arts Culture, Seite 24

Vielfalt ermöglichen

Kulturelle Bildung und Urbane Praxis als Schlüssel zu einer Stadt für alle

kultur_formen, Seite 28

Wissen wirkt

Forschung und Daten für Resilienz und Zukunftsfähigkeit

Institut für Kulturelle
Teilhabeforschung, Seite 34

Musikschulen fachlich unterstützen

Zwischen Fachkräftemangel und Etatkürzungen

servicezentrum musikschulen, Seite 38

Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung

Jahresbericht 2024

Inhalt

2 Vorwort

6 Über uns

16 Rückblick 2024

19 Aus den Arbeitsbereichen

20 Stiftungsdach

23 Bereichsübergreifende Zusammenarbeit

24 Diversity Arts Culture

28 kultur_formen

34 Institut für Kulturelle Teilhabeforschung

38 servicezentrum musikschulen

42 Zahlen & Fakten

44 Highlights 2024

Vorwort

Im September 2024 habe ich die Stelle als Vorstand der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (SKWK) angetreten – eine Aufgabe, die ich mit großer Freude, Respekt und Neugier übernommen habe.

Mein Dank gilt Jasper Bieger, der die Stiftung in der Funktion des Vorstandes mit großem Engagement und strategischem Gespür gemeinsam mit allen Mitarbeitenden in den vergangenen fünf Jahren aufgebaut hat. Ich schätze sehr, was er gemeinsam mit dem Team der Stiftung erreicht hat, und freue mich, auf diesem starken Fundament weiterarbeiten zu dürfen.

2024 war ein Jahr voller Bewegung, neuer Impulse und intensiver Zusammenarbeit. In zahlreichen Projekten, Programmen und Kooperationen wurde sichtbar, wie wichtig Kulturelle Bildung, Teilhabe und Diversitätsentwicklung für eine vielfältige, lebendige Stadtgesellschaft sind. Ich bin beeindruckt von der Breite der Themen, der Tiefe der Arbeit und dem großen Engagement,

das ich in den vergangenen Monaten innerhalb der Stiftung erleben durfte. Das Jahr 2024 stellte die Stiftung aber auch vor eine ihrer größten Herausforderungen. Völlig unerwartet wurde im November im ersten Entwurf des Nachtragshaushalts die vollständige Abwicklung der Stiftung angekündigt.

Diese Ankündigung versetzte uns in einen Zustand tiefer Verunsicherung. Weder ich als Vorstand noch die Bereichsleitungen oder die Belegschaft waren im Vorfeld in politische Überlegungen einbezogen worden, die auf eine mögliche Auflösung der

„Wir sind auf Diversity Arts Culture angewiesen. Nirgendwo in Berlin bündelt sich sonst diese Expertise und steht einer gesamten Kulturlandschaft zur Verfügung. Ohne DAC fehlen allen, die sich in den Theatern für Antidiskriminierung und Öffnungsprozesse einsetzen, die Expert*innen, Ansprechpartner*innen, Fortbildungsangebote und Konfliktlöser*innen. Die Diversitätsentwicklung, die seit Jahren vorangebracht wird, bricht ab. Und in Zeiten von demokratiefeindlichen und rechtspopulistischen bis rechts-extremen Bewegungen eine gewachsene Zusammenarbeitsstruktur aufzugeben, wäre fatal.“

– Christina Schulz, Intendantin Theater an der Parkaue

„Ohne die Arbeit des servicezentrums musikschulen ist der Betrieb der Berliner Musikschulen nicht möglich.“

– Josef Holzhauser, Leiter der Musikschule City-West

„Als Mitarbeiter der Berlinischen Galerie ist kultur_formen für mich ein wichtiger Partner. Ich schätze dessen Förderprogramme, die Künstler*innen mit Behinderungen unterstützen und mich auf neue künstlerische Ansätze und Positionen aufmerksam machen. Diese sind für unser barrierefreies Bildungsprogramm auch von großer Bedeutung.“

– Andreas Krüger, Referent für Barrierefreiheit und Inklusion, Berlinische Galerie

SKWK hindeuteten. Umso wichtiger war es, zunächst intern für Transparenz und Halt zu sorgen. Parallel dazu begann ein intensiver Austausch mit politischen Entscheidungs-

träger*innen, Kooperationspartner*innen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, um für den Erhalt der Stiftung und ihrer wertvollen Arbeit zu kämpfen.

Mit Erfolg: Am 19. Dezember 2024 wurde der endgültige Nachtragshaushalt beschlossen. Die Stiftung bleibt bestehen – wenn auch unter veränderten Bedingungen. Die institutionelle Förderung von rund 5 Millionen Euro wurde um eine Million gekürzt, was für das Jahr 2025 eine kurzfristige Einsparung von rund 20% bedeutet. Diese Reduktion ist schmerzhaft und führt zwangsläufig zu einer Einschränkung der Angebote, des Programms, der Beratungen und Serviceleistungen der einzelnen

Arbeitsbereiche der SKWK. Aber die Stiftung bleibt bestehen und kann zumindest für das laufende Jahr 2025 weiter ihren Kernaufgaben nachkommen.

Ich danke allen Mitarbeitenden, Partner*innen und Unterstützer*innen für ihr Engagement, ihre Solidarität und ihre Entschlossenheit, mit der sie sich gemeinsam mit uns für den Erhalt der Stiftung eingesetzt haben.

An dieser Stelle möchte ich auch meinen ausdrücklichen Dank an die Verantwortlichen in der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie an die Abgeordneten der Regierungskoalition und der Opposition im Berliner Abgeordnetenhaus richten. Ihr verantwortungsvolles Handeln,

„Das Institut für Kulturelle Teilhabeforschung ist für den Deutschen Bühnenverein und seine Mitgliedsbühnen ein wichtiger Kooperationspartner bei der Publikumsforschung und strategischen Entwicklung des Audience Development. Mit KulMon, dem größten Besucher*innen-forschungsprojekt im deutschsprachigen Raum, setzt das IKTf Maßstäbe in der strategischen Publikumsforschung. Das Arbeiten mit den auf Basis dieses wissenschaftlichen Standards gewonnenen Daten ist für die Entwicklung der Theater und Orchester von großer Bedeutung.“

– Claudia Schmitz, Geschäftsführende Direktorin des Deutschen Bühnenvereins

ihre Gesprächsbereitschaft und ihre Offenheit für neue Perspektiven haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die Stiftung ihre Arbeit für den Berliner Kultursektor auch weiterhin fortsetzen kann. Dieses Vertrauen ist für mich Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Gerade in dieser krisenhaften Situation wurde deutlich, wie unverzichtbar die Stiftung für den Berliner

Kulturbereich ist. Mit ihrer einzigartigen Struktur verbindet sie Forschung, Beratung, Förderung und strategische Entwicklung im Bereich Kultureller Bildung, Teilhabe und Diversitätsentwicklung. Ihre Arbeitsbereiche – Diversity Arts Culture, das Institut für Kulturelle Teilhabeforschung, das servicezentrum musikschole sowie kultur_formen mit den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung und Urbane Praxis – bilden wichtige Schnittstellen, die Akteur*innen der freien Szene, der Kultureinrichtungen, der Verwaltung und der Stadtgesellschaft miteinander vernetzen. Ihre Expertise trägt entscheidend dazu bei, die Resilienz und Zukunftsfähigkeit der Berliner Kulturlandschaft zu stärken – gerade in Zeiten, in denen kulturelle Infrastruktur unter Druck gerät.

Dieser Jahresbericht dokumentiert nicht nur die Leistungen und Entwicklungen der Stiftung im Jahr 2024, sondern auch ihre Widerstandsfähigkeit und den Rückhalt, den sie in der Stadtgesellschaft erfährt. Er steht zugleich für den klaren Willen, auch unter herausfordernden Bedingungen engagiert, verlässlich und mit Blick auf kulturelle Teilhabe, Chancengleichheit und die Weiterentwicklung des Berliner Kultursektors zu handeln.

Nach einer Phase des Wachstums zwischen 2020 und 2024 befindet sich die Stiftung nun in einem strukturellen Übergang. Die aktuellen haushaltspolitischen Rahmenbedingungen fordern uns dazu auf, unsere Aufgaben kritisch zu überprüfen und unsere Arbeitsweise neu auszurichten. In diesem Prozess geht es um die Frage, wie wir als Stiftung mit reduzierten finanziellen Ressourcen weiterhin kraftvoll wirken können: als unterstützende Partnerin für Kulturinstitutionen, als Dienstleisterin für einen sich wandelnden Kulturbereich und als Impulsgeberin für eine vielfältige und zukunftsgerichtete Kulturlandschaft. Wir wollen unsere Angebote so gestalten, dass sie Kulturakteur*innen in einer Phase des Umbruchs konkret und verlässlich zur Seite stehen – sei es bei Transformationsprozessen, strategischen Entwicklungen oder der Gestaltung neuer Formen kultureller Praxis.

Berlin, im April 2025

Florian Stiehler, Vorstand der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung

Über uns

Wer wir sind

Seit 2020 ist die Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (SKWK) Trägerin für vier Initiativen, die für mehr Chancengerechtigkeit in der Berliner Kulturlandschaft eintreten und den gesellschaftlichen und kulturpolitischen Diskurs zu diesem Thema aktiv mitgestalten.

Die landeseigene Stiftung wird gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Unsere Mission

Wir schaffen resiliente Strukturen und unterstützen die Berliner Kulturlandschaft, sich zukunftsfähig aufzustellen.

Wir setzen uns für mehr kulturelle Teilhabe ein, mit einem Fokus auf marginalisierte Gruppen.

Wir beraten, vernetzen, fördern, qualifizieren und lernen von Künstler*innen und Kulturakteur*innen.

In all unseren Aktivitäten leitet uns das Ziel, Diversität abzubilden sowie Inklusion & Chancengerechtigkeit zu erreichen.

Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung

Stiftungsrat

Stiftungsdach

Vorstand

Geschäftsstelle

Organisationsentwicklung

Wissensmanagement

Finanzbuchhaltung

Controlling

Personal

IT & Digitalisierung

Arbeitsbereiche

Diversity Arts Culture

- Beratung zu Inklusions- und Diversitätsfragen
- Handlungsempfehlungen zur Diversitätsentwicklung
- Empowermentangebote
- Antidiskriminierungsberatung (bAD)
- Diversitätsoffensive
- externe kollektive Beschwerdestelle (exkoBe)

Institut für Kulturelle Teilhabeforschung

- Projektleitung und Qualitätssicherung KulMon (KulturMonitoring)
- Bevölkerungsbefragungen/ (Nicht-)Besucher*innenforschung
- Forschungsprojekte im Bereich Kulturförderung
- Beforschung von Modellprojekten im Kulturbereich
- Beratung, Veranstaltungen und Publikationen

servicezentrum musikschulen

- Fachsoftware MS-IT
- Digitalität
- Diversitätsentwicklung
- Geschäftsprozess- und Qualitätsmanagement
- Fortbildung und Talentförderung
- Nutzungsforschung
- Kooperationen

kultur_formen

- Kubinaut
- Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung
- Berliner Projektfonds Urbane Praxis
- Modellfläche TXL
- Weiterbildungsangebote der Kulturellen Bildung und Urbanen Praxis
- Veranstaltungen & Publikationen

Stiftungsdach

Das Stiftungsdach unterstützt die Arbeitsbereiche in sämtlichen administrativen Belangen – darunter Controlling, Finanzbuchhaltung, Personalwesen, IT und Büroorganisation. Zudem ist es verantwortlich für Wissensmanagement, Weiterbildungen und die Organisationsentwicklung. Es koordiniert die Zusammenarbeit mit Zuwendungsgeber*innen sowie externen Dienstleister*innen. Darüber hinaus betreut das Team des Stiftungsdachs auch die Tochtergesellschaft Kulturraum Berlin gGmbH.

Diversity Arts Culture (DAC)

Als Konzeptions- und Beratungsstelle für Diversitätsentwicklung berät DAC Kulturinstitutionen und -verwaltung zu Organisationsentwicklung und Konfliktbewältigung. DAC qualifiziert Kulturtätige durch Veranstaltungen und Workshops, empowert von Diskriminierung betroffene Künstler*innen und veröffentlicht Publikationen zu Diversitätsentwicklung in einem öffentlichen Wissensarchiv. Ziel ist es, gleichberechtigte Zugänge zu Kunst und Kultur zu schaffen und Barrieren abzubauen.

Institut für Kulturelle Teilhabeforschung (IKTf)

Das IKTf ist eine unabhängige, außeruniversitäre Forschungs- und Beratungseinrichtung. Es liefert Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Kulturpolitik und -verwaltungen eine fundierte Wissensgrundlage zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation ihrer Kulturelle Teilhabe-Strategien. Das Institut beschäftigt sich mit einer breiten Palette an Themen: von strategischer Publikumsentwicklung über Change Management-Prozesse in den Einrichtungen bis hin zur Reflexion von kulturpolitischen Rahmenbedingungen.

kultur_formen (ku_fo)

kultur_formen besteht aus dem Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung (BPKB), dem Berliner Projektfonds Urbane Praxis (BPUP), der Modellfläche TXL, Veranstaltungs- und Qualifizierungsprogrammen sowie der digitalen Community-Plattform Kubinaut. Im Zentrum stehen die Förderung und Vernetzung von Projekten und Akteur*innen der Kulturellen Bildung und der Urbanen Praxis. Ziel ist es, Förderungen zugänglicher zu machen und Kooperationen zu stärken.

servicezentrum musikschulen (szm)

Das servicezentrum musikschulen hat zum Ziel, die Interessen der Berliner*innen in Bezug auf Musikschule in den Blick zu nehmen und die öffentlichen Berliner Musikschulen durch eine stärkere gesamtstädtische Abstimmung des Angebots hinsichtlich Intensität, Zugänglichkeit und Qualität zu fördern. Synergien zwischen den Musikschulen sollen gehoben und zeitgleich eine Entlastung im Bereich der zentralen Services erreicht werden. Dies bietet die Chance, dass die Berliner Musikschulen Orte für alle werden.

Unsere Tochtergesellschaft Kulturraum Berlin gGmbH (KRB)

Die Kulturraum Berlin gGmbH, 2020 als Tochtergesellschaft der SKWK gegründet, setzt das Arbeitsraumprogramm des Landes Berlin operativ um. Sie sichert und entwickelt Räume als Generalmieterin und vergibt diese an Künstler*innen. Zu ihren weiteren Kernaufgaben gehören die Entwicklung des Kulturkatasters, die Uferhallen sowie die Modellfläche TXL. Ihr Ziel ist die Stärkung der szenenahen und nachhaltigen künstlerischen Infrastruktur für Berlin. Mehr Infos: www.kulturraum.berlin.

Unser Stiftungsrat

Der Stiftungsrat entscheidet als Steuerungsgremium über alle grundsätzlichen und strategischen Angelegenheiten der SKWK und überwacht die Stiftungsarbeit. Dem Gremium gehörten 2024 die folgenden Personen an:

Joe Chialo (Vorsitz)

- ↳ Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Mustafa Akça

- ↳ Programmleiter „Selam Opera!“
Urbane Kulturen – Dramaturgie, Komische Oper Berlin

Silvia Fehrmann

- ↳ Leiterin Berliner Künstlerprogramm des DAAD

Cerstin Richter-Kotowski

- ↳ Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport, Steglitz-Zehlendorf

Interessensvertretungen

- Frauen*vertretung
- Personalrat

Unsere internen Arbeitsstrukturen

Kolleg*innen aus der SKWK und der KRB erarbeiten bereichsübergreifend Standards für die (Zusammen-)Arbeit. So können Wissen gebündelt und Synergien optimal genutzt werden.

- Kommission Diversität, Barriereabbau & Antidiskriminierung
- AG Arbeitskultur
- AG Nachhaltigkeit
- AG Teambuilding & Interne Kommunikation
- Digitalrat
- Kommunikationsrunde
- Organisationsentwicklungskreis

Weitere Informationen auf [Seite 23](#).

Unsere Beratungs- und Beschwerdestrukturen bei Diskriminierung

Für Kolleg*innen wie auch arbeitnehmenden-ähnliche Personen und Praktikant*innen, die im Zusammenhang mit ihrem Vertragsverhältnis Diskriminierung erfahren, haben wir zwei Anlaufstellen etabliert:

- Internes Team für Antidiskriminierungsberatung – ADiS
- Externe Beschwerdestelle nach dem Allgemeinem Gleichbehandlungsgesetz



ES TRIFFT
UNS ALLE!



UN-
KÜRZ-
BAR



R.I.P.
MY JOB
2024 - 2025
gone too soon...

Diversity
Arta Culture

- **Joshua Ali**
Allrounder
- **Safa Almasri**
Referentin Controlling
- **Leyla Baer**
Empfang und
Büroorganisation
- **Jasper Bieger**
Vorstand bis 31.08.2024
- **Kejsi Caushi**
Praktikantin
- **Cintia de Souza Cinquini**
Projektmanagerin IT &
Digitalisierung
- **Katja Giere**
Verwaltung Personal
- **Abbas Jallous**
Finanzbuchhaltung
- **Hoi Sun Jung**
Leitung IT-Anwendungs-
management
- **Izabela Orciari**
Referentin Geschäftsstellen-
und Wissensmanagement
- **Elisabet Puhmann**
Verwaltung Personal
- **Monika Schneider-
Deutschmann**
Finanzbuchhaltung
- **Sabine Schulz**
Finanzbuchhaltung
- **Florian Stiehler**
Vorstand ab 01.09.2024
- **Andrea Wenger**
Referentin für Organisa-
tionsentwicklung
- **Ulrike Wollkopf**
Referentin Controlling
- **Carolyn Huth**
Referentin für Prozessbera-
tung und Barriereabbau
- **Cordula Kehr**
Referent*in für
Kommunikation
- **Dr. Sandrine Micossé-Aikins**
Leitung
- **Nima Ramezani**
Referent für Awareness
- **Lisa Scheibner**
Referentin für Diversitäts-
kompetenz und Weiter-
bildung
- **Eylem Sengezer**
Referentin für Öffnungs-
prozesse in Kultureinrich-
tungen
- **Bahareh Sharifi**
Programmleitung
- **Neneh Sowe**
Referentin für
Kommunikation
- **Lena Nising**
Koordination Projekt
„Diversitätsoffensive“
- **Leonid Mauch**
Antidiskriminierungs-
berater / Referent für
Antidiskriminierung
- **Roisin Keßler**
Referentin für Disability und
Empowerment
- **Rebecca Kronsteiner**
Referent*in für rechtlichen
Diskriminierungsschutz
- **Julia Tonndorf**
Antidiskriminierungsbera-
terin / Referentin für Anti-
diskriminierung
- **Prof. Dr. Vera Allmanritter**
Leitung
- **Adrian Scholz Alvarado**
Wissenschaftliche Mitarbeit
- **Anna Bause**
KulMon Service (Vertrieb)
- **Friederike Busch**
Publikationsmanagement
- **Davorka Gruhl**
Teamkoordination und
Prozessmanagement
- **Sandra Hagedorn**
Teamkoordination und
Prozessmanagement
- **Jamila Mouhamed**
Wissenschaftliche Mitarbeit
- **Dr. Britta Nörenberg**
Wissenschaftliche Mitarbeit
- **Hülya Özsari-Wöffler**
Veranstaltungs-
management
- **Sanuela Reitzig**
KulMon Service (Leitung
Geschäftsbetrieb)

- **Dr. Thomas Renz**
Wissenschaftliche Mitarbeit
- **Dr. Oliver Tewes-Schünzel**
Wissenschaftliche Mitarbeit
- **Betina-Ulrike Thamm**
Strategische Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- **Vic Atanasov**
Referent*in Programm und Redaktion
- **Yasmina Bellounar**
Co-Leitung mit Schwerpunkt Diversitätsentwicklung BPKB
- **Anne Deschka**
Co-Leitung BPKB
- **Justine Donner**
Referentin Redaktion und Programm
- **Deniz Erdoğan**
Studentische Mitarbeit Kubinaut und Veranstaltungen BPKB
- **Nathalie Gaudier-Jensch**
Finanzbuchhaltung/
Zuwendung BPKB
- **Alex Giebel**
Referentin Kommunikation und Barriereabbau BPKB
- **Tessa Hart**
Referent*in für Qualifizierungsprogramme BPKB
- **Bùi Việt Hoa Jin**
Teamassistentin BPKB
- **Petra Klapstein**
Leitung Finanzbuchhaltung/
Zuwendung BPKB
- **Franziska Münz**
Leitung
- **L* Reiter**
Mitarbeiter*in Öffentlichkeitsarbeit
- **Zora Günther**
Studentische Mitarbeit
- **Hieu Hanh Hoang Tran**
Referent*in Diversitätsentwicklung und Community Outreach
- **Dr. Yann-Olivier Kersaint**
Co-Koordination
- **Larissa Krause**
Co-Koordination
- **Jennifer Meiser**
Sachbearbeitung Zuwendungen
- **Mandana Nazeri**
Referentin Kommunikation und Barriereabbau
- **Yassin Sowe**
Studentische Mitarbeit
- **Asena Diallo**
Teamassistentin
- **Caterina Ensinger**
Teamleitung IT
- **Dr. Maher Farkouh**
Referent Diversitätsentwicklung
- **Roland Hegel**
IT-Anwendungsmanagement
- **Kathrin Jäger**
Referentin Fortbildung und Talentförderung
- **Janis Krämer**
Referent für Geschäftsprozesse und Qualitätsmanagement
- **Hannah Mulac**
Teamassistentin
- **René Pannier**
Studentische Mitarbeit IT
- **Dr. Bastian Rottinghaus**
Referent Nutzungsforschung und Innovationsprojekte
- **Verena Schimpf**
Referentin Kommunikation und Veranstaltungen
- **Isabella Schreml**
Leitung
- **Chiara Siewert**
Referentin für Digitalität
- **Sara Tahmasebi**
Studentische Mitarbeit IT
- **Nelly von Alven**
Referentin Kooperationen

Was wir tun

Wir beraten, fördern, qualifizieren, forschen, vernetzen: Unsere Teams leisten durch ihre vielseitige Arbeit einen wichtigen Beitrag für eine chancengerechte und zukunftsfähige Berliner Kulturlandschaft.

Beratung

Wir beraten Künstler*innen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Kulturpolitik und -verwaltung sowie pädagogische Fachkräfte, die Berliner Musikschullandschaft und Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Qualifizierungsangebote

Wir bilden Akteur*innen im Kulturbereich und pädagogische Fachkräfte im Hinblick auf Diversitätsentwicklung, Kulturelle Bildung, Kulturelle Teilhabe und datenbasiertes Arbeiten weiter.

Empowerment

Wir stärken Menschen, die im Kulturbereich, der Kulturellen Bildung und Urbanen Praxis Auschlüsse erfahren.

Wissenschaftliche Impulse

Wir liefern praxisorientierte Forschungsdaten und leiten daraus konkrete Handlungsempfehlungen ab – als Wissensgrundlage für strategische und operative Entscheidungen von Kultureinrichtungen, Politik und Verwaltung.

Förderung von Projekten

Wir finanzieren, beraten und begleiten Projekte der Kulturellen Bildung und der Urbanen Praxis.

Begleitung von Prozessen

Wir begleiten und organisieren Verwaltungs- und Organisationsprozesse innerhalb der Berliner Musikschullandschaft und fördern aktiv den Austausch der einzelnen daran beteiligten Interessengruppen.

Bereitstellung von Shared Services

Wir unterstützen Kultur- und Bildungseinrichtungen durch Infrastrukturösungen sowie aktuelles Expert*innenwissen.

Wie wir arbeiten

In unserer Arbeit leiten uns die folgenden Werte:

multiperspektivisch

zukunftsweisend vernetzend

transparent **lösungsorientiert**

teamorientiert

diskriminierungskritisch inklusiv

lernend **unterstützend**

Orientierung gebend

Rückblick 2024

Q1

Q2

01/2024

→ Beginn der Kooperation mit der Law Clinic der Humboldt-Universität zu Berlin zum Thema Machtmissbrauch

01/2024

→ Antrittsvorlesung Prof. Dr. Vera Allmanritter als Honorarprofessorin für Kultur und Management an der FH Potsdam

03/2024

→ Sammelband erschienen: „Besucher*innenforschung 2024. Herausforderungen, Zukunftsperspektiven und aktuelle Erkenntnisse des Besucher*innenforschungssystems KulMon“

05/2024

→ Saisonstart auf der Modellfläche TXL mit dem Kollektiv Turbulence

06/2024

→ Start des Pilotprojekts „ACCESS – Zugänge zur Berliner Kulturförderung erleichtern“ in Kooperation mit dem Performing Arts Programm des LAFT Berlin

06/2024

→ Studie erschienen: „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023. Alles wieder beim Alten? Kulturbesuche und künstlerisch-kreative Freizeitaktivitäten im Nachgang von COVID-19“

06/2024

→ Cerstin Richter-Kotowski, Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport in Steglitz-Zehlendorf, wird neues Mitglied im Stiftungsrat der SKWK

Q3

Q4

08/2024

- Veröffentlichung der ersten Ausgabe des digitalen ku_fo magazins mit dem Themenschwerpunkt Adulthood

09/2024

- KulMon-Praxistag in der Deutschen Oper

09/2024

- Florian Stiehler wird neuer Vorstand der SKWK

09/2024

- Begleitung der 12 Berliner Musikschulen in der Öffentlichkeitsarbeit für den „Tag der Berliner Musikschulen“ in der Berliner Staatsoper

10/2024

- Präsentation der szm-Checkliste zur Selbst-evaluation der musikschuleigenen Teilhabesituation im Rahmen der Fachtagung „Inklusion“ vom Verband deutscher Musikschulen (VdM)

10/2024

- Digitales Fachgespräch zu künstlerischer Qualität mit Prof. Dr. Ruth Sonderegger und Prof. Dr. Carmen Mörsch

10/2024

- Mitveranstalterin des Kongresses der Berliner Musikschulen: Fortbildung für Lehrkräfte zu Themen wie gewaltfreie Kommunikation und sensible Sprache im Unterricht

11/2024

- Veröffentlichung des Durchstarten-Comics und Audiostory

11/2024

- Input und Moderation beim Herbstsymposium des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) zum Thema „Künstliche Intelligenz (KI)“

12/2024

- Studie erschienen: „Status quo der Kulturellen Bildung in Berlin 2024. Strukturen, Kooperationen und Nachhaltigkeit: Von der Gegenwart zu Zukunftsstrategien für die Kulturelle Bildungsarbeit“

12/2024

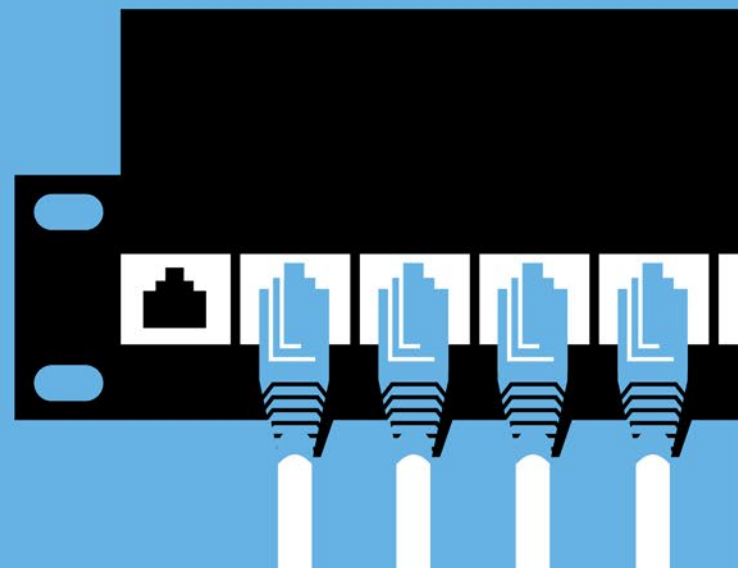
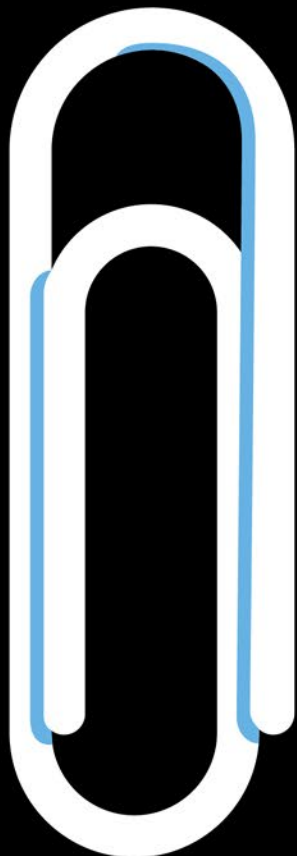
- Drohende Abwicklung der SKWK im Zuge der Haushaltsverhandlungen im Berliner Abgeordnetenhaus wird abgewendet



Aus den Arbeitsbereichen

Zum Jahresende 2024 stand die Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung vor einer besonderen Herausforderung: Im Rahmen der Verhandlungen zum dritten Nachtragshaushalt 2025 drohte ihre Abwicklung. Dabei stellt die Stiftung kritische Infrastruktur in Form von fachspezifischen Beratungsleistungen, unabhängiger Forschung, bürokratiearmer Projektförderung, Qualifizierungsangeboten und Shared Serviceleistungen für den gesamten Berliner Kulturbereich bereit. Sie trägt mit ihrer fachlichen Expertise maßgeblich dazu bei, Querschnittsthemen wie datenbasierte Strategiearbeit, Teilhabe und Diversität im Kulturbereich zu verankern und somit die Qualität des kulturellen Angebots in Berlin und bundesweit zu sichern. Die folgenden Seiten stellen die Arbeit der Bereiche im Geschäftsjahr 2024 vor.

Stiftungsdach



Das Stiftungsdach schafft die organisatorische Basis für eine effiziente und vernetzte Zusammenarbeit aller Arbeitsbereiche der SKWK. Es bündelt bereichsübergreifende Aufgaben und stellt zentrale Dienstleistungen. Gemeinsam unterstützen wir die Arbeitsbereiche sowie unsere Tochtergesellschaft Kulturraum Berlin gGmbH (KRB) in allen administrativen Belangen – von Finanzbuchhaltung, Controlling und Personalwesen über IT, Gebäudemanagement und Beschaffung bis hin zu Büroorganisation. Wir koordinieren die Zusammenarbeit mit Zuwendungsgeber*innen, externen Dienstleister*innen und dem Personalrat und schaffen verlässliche, rechtssichere Strukturen. Dabei ist es unser Anspruch, den Mitarbeiter*innen optimale Rahmenbedingungen für ihre Arbeit zu bieten.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Organisations- und Personalentwicklung. Wir konzipieren und koordinieren interne Weiterbildungsangebote, fördern Wissensmanagement. Gemeinsam mit unseren Kolleg*innen gestalten wir zukunftsfähige Strukturen und Standards für die SKWK und den Berliner Kulturbetrieb.

Arbeitsschwerpunkte

Neben dem administrativen Tagesgeschäft prägten drei zentrale Themen das Jahr 2024 für das Team des Stiftungsdachs: der Vorstandswechsel, der Rückumzug an den Hauptstandort der Stiftung am Spandauer Damm und nicht zuletzt der Einsatz für den Erhalt der Stiftung im Rahmen der Haushaltsverhandlungen des Landes Berlin zum Jahresende.

Vorstandswechsel

Das erste Halbjahr 2024 stand ganz im Zeichen des Vorstandswechsels: Die Ausschreibung und Nachbesetzung der Position wurden vorbereitet und erfolgreich durchgeführt. Nach fünf Jahren erfolgreicher Aufbauarbeit wechselte Jasper Bieger, der die Stiftung als zentrale Akteurin im Berliner Kulturbereich etabliert hat, als geschäftsführender Direktor zur Stiftung Berliner Philharmoniker.

Zum 1. September 2024 übernahm Florian Stiehler die Leitung der Stiftung – mit frischem Blick und großem Engagement für die weitere Entwicklung.

Auch die Geschäftsführung der Tochtergesellschaft KRB gGmbH wurde mit Dirk Förster neu besetzt. Sie wird künftig nicht mehr vom Vorstand der SKWK in Personalunion geführt, so dass dieser sich nun auf seine Rolle als Gesellschaftervertreter innerhalb der KRB gGmbH konzentriert.

Umzug

Im September stand ein weiterer Meilenstein an: der Rückzug in unsere frisch sanierten Räumlichkeiten am Spandauer Damm 19. Bereits im Juli kehrte der Veranstaltungsbetrieb an den Hauptstandort zurück, im September folgte der Großteil des Bürobetriebs – nach über einem Jahr an zwei Interimsstandorten.

Die Räumlichkeiten für die Kulturraum Berlin gGmbH werden voraussichtlich im April 2025 fertiggestellt. Bis dahin ist unsere Tochtergesellschaft weiterhin in der Brunnenstraße untergebracht.

Die Planung der Umzüge und die Sicherstellung eines reibungslosen Bürobetriebs am neuen alten Standort waren zentrale Aufgaben des Teams Stiftungsdach im vergangenen Jahr.

Organisationsentwicklungsprozess

Nach fünf Jahren Aufbauarbeit und der Integration neuer Arbeitsbereiche startete im Juli 2024

ein integrativer, extern begleiteter Organisationsentwicklungsprozess. Schwerpunkte des Prozesses sind die Überprüfung bzw. Ausarbeitung der Markenarchitektur; die Überprüfung bzw. Erarbeitung von Mission und zentralen Werten der SKWK sowie die Entwicklung von daraus abgeleiteten Prozessen und Methoden.

Herausforderungen und Ausblick

Im November sah sich die SKWK überraschend mit der drohenden Abwicklung konfrontiert – angekündigt im ersten Entwurf des dritten Nachtragshaushalts des Landes Berlin. Es begann ein intensiver Einsatz für den Erhalt der Stiftung, die in den vergangenen fünf Jahren mit viel Engagement aufgebaut worden war. Dank zahlreicher Gespräche mit politischen Entscheidungsträger*innen, öffentlicher Proteste und breiter Solidarität aus der Berliner und überregionalen Kulturszene konnte die Abwicklung abgewendet werden.

Die Folgen bleiben dennoch spürbar: Für das Jahr 2025 hat das Berliner Parlament eine Kürzung des Budgets um rund 20 % beschlossen – verbunden mit dem klaren Auftrag zur Umstrukturierung.

Das Jahr 2025 wird maßgeblich von der Aufgabe bestimmt sein, die vorgegebenen Sparmaßnahmen umzusetzen, ohne die Angebote für den Berliner Kulturbetrieb wesentlich einzuschränken.

Nach einer Phase des dynamischen Wachstums befindet sich die Stiftung nun in einem Prozess des strukturellen Wandels.

Vor dem Hintergrund begrenzter finanzieller Ressourcen gilt es, unsere Aufgaben neu zu priorisieren und eine nachhaltige, zukunftsorientierte Strategie zu entwickeln, um weiterhin als verlässliche Partnerin, Dienstleisterin und Impulsgeberin wirken zu können. Für das Stiftungsdach bedeutet das: Verwaltungsprozesse werden gezielt überprüft und effizienter gestaltet, um Ressourcen zu sparen, die inhaltlichen Arbeitsbereiche zu entlasten und flexibler agieren zu können. Administrative Aufgaben werden dabei systematisch gebündelt und stiftungsweit einheitlich organisiert, um durch den gezielten Ausbau von Shared Services signifikante Synergieeffekte und Effizienzsteigerungen zu realisieren.

www.stiftungskwk.berlin

Bereichsübergreifende Zusammenarbeit

Über die Arbeit der einzelnen Bereiche hinaus fördern wir gezielt Synergien und Wissenstransfer. Dabei setzen wir auf beteiligungsorientierte und diskriminierungskritische Prozesse, die wir ständig weiterentwickeln. Kolleg*innen aus der SKWK und der Kulturraum Berlin gGmbH (KRB) erarbeiten in gemeinsamen Arbeitsstrukturen Standards – für die interne Zusammenarbeit ebenso wie für unsere Programme und Angebote für den Kulturbereich. So bündeln wir Kompetenzen und erproben in unseren Strukturen zukunftsweisende Formen der Zusammenarbeit.

In der **Kommunikationsrunde** kommen regelmäßig alle in der Stiftung für Kommunikation zuständigen Mitarbeitenden zusammen, um sich zu Themen wie barrierefreie Kommunikation oder Krisenkommunikation abzustimmen.

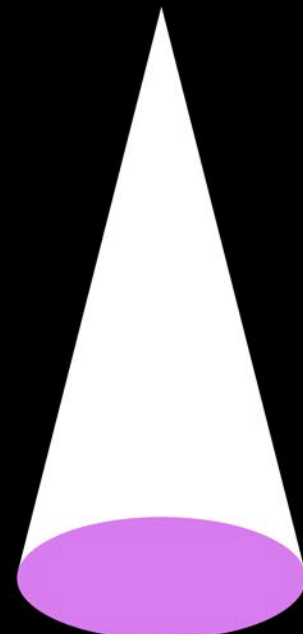
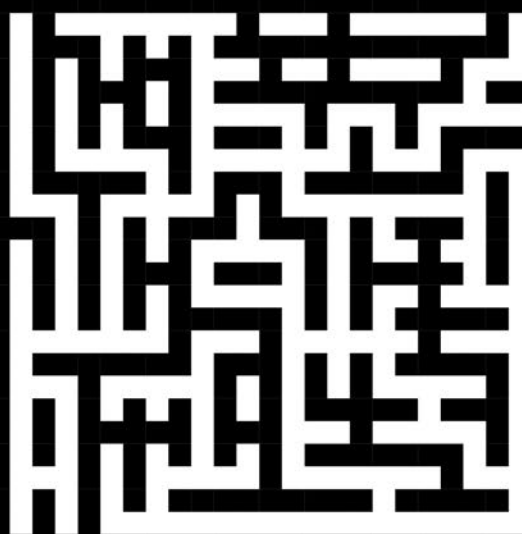
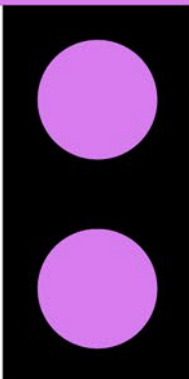
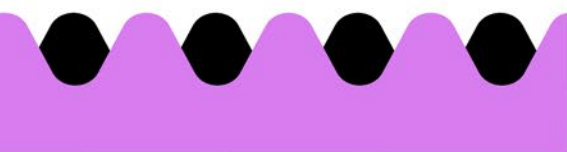
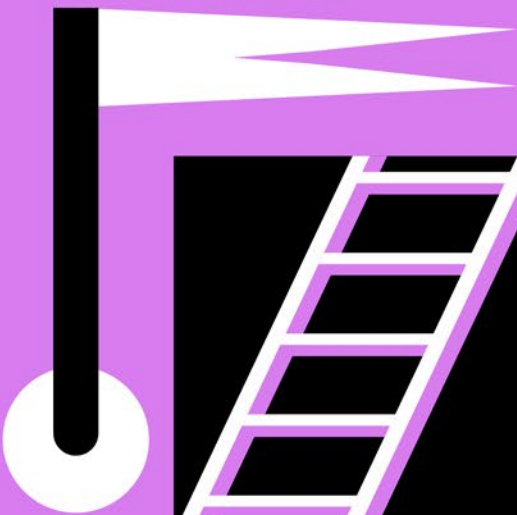
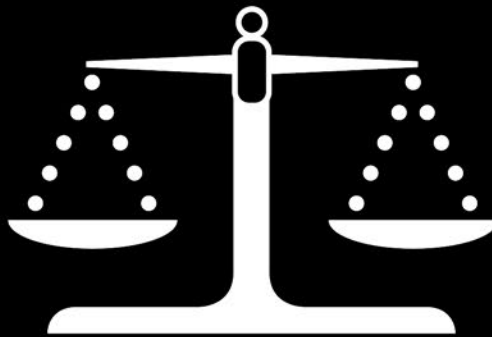
Eine weitere stiftungsübergreifende Struktur, die Synergien fördert, ist der Ende 2024 gegründete **Digitalrat** – ein Zusammenschluss von Kolleg*innen aus den Bereichen IT und Digitalisierung. Gemeinsam treiben sie die digitale Transformation innerhalb der SKWK voran und unterstützen deren Umsetzung.

Die 2024 für zwei Jahre gewählte **Kommission Diversität, Barriereabbau & Antidiskriminierung** identifiziert aktuelle und zukünftige Diskriminierungspotenziale in den Arbeitsabläufen der SKWK und KRB und erarbeitet übergreifende Antidiskriminierungsmaßnahmen und -standards, beispielsweise im Bereich der Personalgewinnung. Ergänzend dazu arbeiten **Arbeitsgemeinschaften** u. a. an Maßnahmen zu den Themen Arbeitskultur, Nachhaltigkeit und interne Kommunikation.

Ein Meilenstein der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit war zudem der Abschluss der **Dienstvereinbarung zu Diskriminierungsschutz, Konflikt- und Beschwerdemanagement**. Die Dienstvereinbarung (DV) bietet einen klaren Überblick über die zuständigen Beratungs- und Anlaufstellen für Mitarbeitende. Sie definiert zudem die Pflichten und Verantwortlichkeiten von Vorstand und Führungskräften. Ziel der DV ist es zum einen, die gesetzlichen Schutzvorgaben für Arbeitnehmer*innen innerhalb der SKWK zu gewährleisten, zum anderen, dienststelleninterne Verfahren zur Klärung und Lösung von Konflikten verbindlich festzulegen. Später soll die DV veröffentlicht werden, damit sie auch anderen Kultureinrichtungen als Orientierung für eigene Strukturen und Prozesse dienen kann.

Für die kommenden Jahre haben wir uns vorgenommen, den bereichsübergreifenden Austausch zu fachlichen Themen weiter auszubauen. So wollen wir Synergien noch gezielter fördern, ressourcenschonend arbeiten und Standards für den Kulturbereich erproben.

Diversity Arts Culture



Diversity Arts Culture (DAC), die Konzeptions- und Beratungsstelle für Diversitätsentwicklung, berät und begleitet seit 2017 Kulturinstitutionen, Kulturtätige sowie die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SenKultGZ) zu Veränderungsprozessen und Konfliktfällen im Feld Antidiskriminierung und Diversität im Berliner Kulturbetrieb. DAC entwickelt Weiterbildungsangebote für Künstler*innen und Kulturtätige zu Themen wie Diversitäts- und Antidiskriminierungskompetenz, Inklusion, Empowerment und Selbstorganisation. Außerdem stellt DAC digitale Ressourcen für das Selbststudium zur Verfügung und verfasst Handlungsempfehlungen für diversitätsorientierte Veränderungsprozesse. Die Arbeit von DAC orientiert sich an bestehender Gesetzgebung wie dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) oder dem Berliner Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG). Sie stellt notwendige Infrastruktur in der Berliner Kulturlandschaft bereit, auf der die individuellen Öffnungsprozesse der Kulturinstitutionen und Kulturakteur*innen fußen.

Arbeitsschwerpunkte und Ziele

Der Rückblick auf das Jahr 2024 wird durch die massiven Einsparungen im Kulturbetrieb gegen Ende des Jahres überschattet. Solche einschneidenden Krisen führen dazu, dass wir unsere eigenen Handlungsspielräume weniger wahrnehmen und uns von einem Diktat der Zwänge einnehmen lassen. Diversitätsentwicklung scheint vielen dann ein Luxus, den wir uns nicht weiter leisten können. Dabei gibt es gute Gründe, an Diversitätsentwicklung festzuhalten, auch wenn die äußeren Rahmenbedingungen sich ungünstig verändern. Diversitätsentwicklung – das zeigt dieser Jahresrückblick – trägt dazu bei, zukunftsfähige und resiliente Strukturen in Kulturinstitutionen zu etablieren. Sie unterstützt Kulturakteur*innen dabei, von ihren individuellen Handlungsspielräumen Gebrauch zu machen und Denkräume offenzuhalten, wo sie geschlossen werden sollen.

Kernaufgaben

Zukunftsfähige Kulturinstitutionen dank Diversitätskompetenz

Diversitätsentwicklung befähigt Kulturinstitutionen dazu, auf die Herausforderungen einer pluralen Gesellschaft zu reagieren. Kultureinrichtungen sind durch ihr Programm in ständigem Kontakt mit der Stadtgesellschaft, die nicht nur einem stetigen demografischen Wandel unterliegt, sondern auch Schauplatz und Austragungsort multipler Krisen ist. Mit seinem Angebot der Erstberatung zu Diversitätsentwicklung, Barriereabbau und Prozessbegleitung konnte DAC im Jahr 2024 Berliner Kulturinstitutionen weiter dabei unterstützen, die eigenen Strukturen zukunftsfähig zu gestalten und gesetzliche Vorgaben beispielsweise zur Einrichtung einer AGG-Beschwerdestelle oder zur Umsetzung von Barrierefreiheit zu erfüllen. Diese Erstberatung war 2024 nach wie vor sehr gefragt und wurde von circa 200 Akteur*innen wahrgenommen. Im Rahmen des Modellprojekts „Diversitätsoffensive“, das ausgewählte Berliner

Kultureinrichtungen längerfristig bei der Diversitätsentwicklung begleitet, fanden Workshops zu diversitätsorientierter Personalentwicklung und inklusiver Arbeitspraxis sowie Leitungswshops zu diversitätsorientierter Führung statt.

Da viele Kulturinstitutionen gerade in technischen Bereichen eklatanten Fachkräftemangel haben, ist eine diversitätssensible Ansprache in und Durchführung von Bewerbungsprozessen für sie unerlässlich.

Darüber hinaus bot DAC Mitarbeitenden von Institutionen und freien Kulturtätigen vermehrt Online-Formate und Ressourcen für das Selbststudium an. Damit reagierte DAC auf die seit Jahren anhaltend große Nachfrage von Kulturtätigen nach fachspezifischen Schulungen und Workshops zu Diversitätskompetenz bei gleichzeitig chronischem Zeitmangel. Diese Angebote wie z. B. ein digitales Fachgespräch zu künstlerischer Qualität (mit rund 200 Teilnehmenden), der Podcast „2 Years From Now“ mit Folgen zu Klassismus und Rassismus, der Ausbau des Online-Magazins und des Wörterbuchs von DAC sowie die Print-Ausgabe des „Do-It-Yourself-Workshops“ zu diversitätsorientiertem Arbeiten im Kulturbetrieb wurden sehr gut angenommen.

Diversitätsentwicklung als Konfliktprävention

Ein weiterer Schwerpunkt lag 2024 auf dem Thema Konfliktmanagement. In der öffentlichen Debatte wird die Beschäftigung mit Diversität häufig als Ursache für gesellschaftliche Spaltung angeprangert. Je mehr Raum es gäbe, unterschiedliche Positionierungen sichtbar zu machen, desto mehr Konflikte entstünden. Dabei wird jedoch übersehen, dass die Konflikte nicht erst durch die Beschäftigung mit Diversität entstehen, sondern lange vorher vorhanden sind und auf sozialer Ungleichheit beruhen. Diversitätsentwicklung kann hier einen Beitrag zum gesellschaftlichen

Zusammenhalt leisten, indem sie Gleichbehandlung stärkt und Zugänge zu ausschließenden Gesellschaftsbereichen schafft. Das wiederum trägt zur Konfliktprävention bei.

DAC griff das Thema Konfliktprävention mit unterschiedlichen Formaten auf. Während Berliner Kulturinstitutionen in einem Workshop mit der Kanzlei Laaser an ihren Codes of Conduct arbeiten und in diesem Prozess Strukturen zur Konfliktprävention etablieren konnten, lernten Kulturtätige of Color im Empowerment-Programm beim Workshop „Care of Conflict“ Strategien zur Konfliktbewältigung und zum konstruktiven Feedback im Arbeitsalltag kennen. Darüber hinaus trug DAC mit seiner Antidiskriminierungsberatung (bAD) direkt zur Konfliktbearbeitung im Berliner Kulturbetrieb bei. bAD bearbeitete 2024 etwa 30 Beratungsfälle, wobei die Fälle in diesem Jahr zunehmend komplexere Beratungen umfassten. Auch die Kooperation mit der Law Clinic der juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, bei der Jura-Studierende im Rahmen eines Praktikums bei DAC zum Thema Machtmissbrauch im kulturellen Feld recherchierten, lieferte wichtige Erkenntnisse zur Konfliktprävention im Berliner Kulturbetrieb.

Barrieren in der Förderung abbauen

DAC setzte 2024 die Schulungen zu diskriminierungskritischer Juryarbeit in Zusammenarbeit mit der SenKultGZ fort. Bei diesen Schulungen geht es darum, Jurymitglieder dafür zu sensibilisieren, wie sich ihre eigene Positionierung auf ihr Kunstverständnis und die Förderung künstlerischer Projekte auswirkt. Um die Inhalte der Juryworkshops für das Selbststudium zur Verfügung zu stellen und auch für Jurykontexte außerhalb der Berliner Verwaltung verfügbar zu machen, wurde die Arbeit an zwei Leitfäden – einer für Fördergebende, einer für Jurymitglieder – begonnen. Die Leitfäden werden 2025 veröffentlicht. Auch das 2024 in Kooperation mit dem Landesverband freie darstellende Künste Berlin (LAFT) gestartete Pilotprojekt „ACCESS – Zugänge zur Berliner Kulturförderung erleichtern“ war ein Beitrag dazu, Barrieren in der Förderlandschaft

abzubauen. Das Projekt, das in Zusammenarbeit mit der SenKultGZ entwickelt wurde, begleitet Künstler*innen mit Behinderungen praxisnah und bedarfsgerecht auf dem Weg zur Antragstellung beim Berliner Senat, indem es personalisierte Accesskosten im Antragsprozess übernimmt. Darüber hinaus unterstützte DAC mit dem Workshop „Boost Your Project“ marginalisierte Künstler*innen bei der Antragstellung im

Rahmen der IMPACT-Förderung der SenKultGZ. Der Workshop gab nicht nur einen allgemeinen Einblick in die Berliner Förderlandschaft, sondern vermittelte auch wichtige Skills für das Schreiben von Antragstexten.

Durch den Abbau von Barrieren in der Förderung werden Zugänge für marginalisierte Kulturtätige in den Kulturbereich geschaffen und so ein Beitrag zur Nachwuchsförderung geleistet.

Herausforderungen und Ausblick auf 2025

Die Lage im Kulturbereich ist 2025 weiter angespannt, was DAC vor immense Herausforderungen stellt. Zum einen muss davon ausgegangen werden, dass die Kürzungen des Gesamtbudgets der SKWK auch über den nächsten Doppelhaushalt fortgesetzt werden und DAC weiterhin weniger Sachmittel zur Verfügung stehen werden, um seine Aufgaben zu erfüllen. Hier wird DAC versuchen, neue kostengünstige Qualifizierungs- und Beratungsformate zu entwickeln, um entstehende Lücken zu schließen. Zum anderen baut die Arbeit von DAC maßgeblich darauf auf, dass Kulturinstitutionen und Kulturtätige finanzielle und damit einhergehende zeitliche Ressourcen haben, um ihre Öffnungs- und Sensibilisierungsprozesse voranzutreiben. Da viele der Kulturinstitutionen selbst hart von den Sparmaßnahmen im Kulturbereich getroffen sind, stellt sich die Frage, ob sie die notwendigen Ressourcen für Diversitätsentwicklung werden aufbringen können. Dazu kommt, dass DAC in seiner Arbeit maßgeblich auf eine reichhaltige diversitätsorientierte Beratungs- und Projektlandschaft angewiesen ist; Verweisberatung funktioniert nur, wenn es qualifizierte Expert*innen gibt, an die verwiesen werden kann. Im Fall von DAC sind das nicht zuletzt

Bildungsprojekte wie der Queer History Month oder die Kompetenzstelle intersektionale Pädagogik (i-PÄD), die durch die Kürzungen in ihrer Existenz bedroht sind. So wirken sich die Einsparungen im Bildungsbereich ebenfalls nachteilig auf die Arbeit von DAC aus – dabei scheinen bereits jetzt Diversitätsexpert*innen im Bildungsbereich zu fehlen, wovon die häufigen Anfragen an DAC von Lehrkräften und Schuldirektor*innen zeugen. Inhaltlich wird DAC 2025 das Thema Konfliktprävention und -bewältigung weiter stärken. Dies geschieht durch die Veröffentlichung eines Leitfadens zum Thema Awareness und Workshops, in denen Institutionen lernen können, wie sie Awareness-Strukturen etablieren und bei ihren Veranstaltungen mit Awareness-Teams zusammenarbeiten. Außerdem wird die exkoBe – die externe kollektive Beschwerdestelle –, die kleinen Kulturinstitutionen eine AGG-Beschwerdestelle stellt, ihre Arbeit aufnehmen. Mit der exkoBe minimiert DAC Kosten und Aufwand für Kulturinstitutionen, weil nicht mehr jede Institution eine eigene AGG-Beschwerdestelle betreiben muss.

www.diversity-arts-culture.berlin

kultur_formen



kultur_formen (ku_fo) erstellt Angebote für alle, die in Berlin an der Schnittstelle von Kunst, Kultur, Jugend, Bildung und Stadt arbeiten. Diese Angebote umfassen vielfältige Förder-, Vernetzungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Unsere Förderprogramme sind der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, der Berliner Projektfonds Urbane Praxis und die Modellfläche TXL. Sie ermöglichen, dass finanzielle Ressourcen, Wissen und Netzwerke möglichst viele Menschen erreichen. Unsere Communityarbeit umfasst Netzwerkformate, Workshops, Open Calls und die digitale Plattform Kubinaut. So können Akteur*innen der Kulturellen Bildung und Urbanen Praxis ihr Wissen teilen und sich vernetzen. Unsere Qualifizierungsprogramme beinhalten Beratungs-, Sensibilisierungs- und Empowermentformate. So geben wir methodische und inhaltliche Impulse für die Kulturelle Bildung und Urbane Praxis.

Arbeitsschwerpunkte und Ziele

Inklusion, Barriereabbau und die Partizipation von jungen Menschen waren 2024 zentrale Themen in unserer Arbeit. Mit gezielten Maßnahmen tragen wir dazu bei, dass Kulturelle Bildung und Urbane Praxis wirklich allen offenstehen: indem Antragsverfahren bei Förderprogrammen zugänglicher und Projekte inklusiver werden und junge Menschen kulturelle Bildungsangebote aktiv mitgestalten können. Im Folgenden stellen wir einige dieser Maßnahmen vor.

Das neu gegründete digitale ku_fo magazin beleuchtete in einem Themenschwerpunkt Adulthood in der Kulturellen Bildung, also Diskriminierungen, die junge Menschen aufgrund ihres Alters erfahren. In Audiobeiträgen, Gesprächen, Theatertexten, Glossareinträgen und Videos in Deutscher Gebärdensprache berichteten die mehrheitlich jungen Kreativen über diskriminierende Erfahrungen und empowernde Kulturangebote. Weitere themenspezifische Ausgaben mit praxisnahen Impulsen für die Künstlerische und Kulturelle Bildung in Berlin sind in Planung.

Die 2023 initiierte Veranstaltungsreihe „Le(e)hraum Kultur Macht kritisch“ wurde dieses Jahr mit zwei Veranstaltungen zur Kulturellen Bildung fortgesetzt. Dabei ging es im Juni 2024 um theoretische und methodische Ein- und Ausblicke in derzeitige Diskurse um de/koloniale Praktiken in der Kulturarbeit mit jungen Menschen: Welche kolonialen Ideen und Praktiken sind immer noch in Bereichen der Kulturellen Bildung wie der Kulturellen Geschichtsschreibung und Wissenspraxis verankert? Und wie können wir sie dekolonialisieren? Die folgende Veranstaltung der Reihe beschäftigte sich mit Erinnerungskultur in der Kulturellen Bildung. In den Inputs und Workshops vermittelten junge Menschen, wie sie sich mit Erinnerung auseinandersetzen und welche kreativen Mittel für ihre Generation wichtig sind. In Zusammenarbeit mit Diversity Arts Culture erstellten wir drei Leitfäden zu Inklusion. Darin finden sich Empfehlungen für die Vorbereitung von Formaten mit Verdolmetschung zwischen Deutsch und Deutscher Gebärdensprache, für inklusive

Veranstaltungen mit sehbehinderten und blinden Menschen sowie für die Vereinfachung von Sprache und Text. Die Leitfäden richten sich an Kultureinrichtungen, die freie Szene und Kulturtätige. Sie werden Anfang 2025 als Online-Publikationen erscheinen.

Im Bereich Digitalisierung haben wir 2024 in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Kultur und

Gesellschaftlichen Zusammenhalt den Aufbau einer Förderdatenbank beauftragt. Die Datenbank soll bei einer datenbasierten Weiterentwicklung der Förderstrategie unterstützen, indem zum Beispiel Erhebungen zu den Zielgruppen der geförderten Projekte oder zur Verteilung der Angebote im Stadtraum erleichtert werden.

Kernaufgaben

Kubinaut

Die Community-Plattform Kubinaut, die wir in Kooperation mit der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Berlin e. V. betreiben, ist seit 2013 die zentrale digitale Anlaufstelle für Kulturelle Bildung in Berlin.

Im digitalen Mediencoaching präsentierte Netzwerk barrierefrei den Teilnehmenden hilfreiche Tipps für eine barrierefreie Kommunikation. In diesem Rahmen stellten wir die Neugestaltung der Kubinaut-Webseite und des Newsletters vor. An der neuen Webseite veranschaulichten wir, wie barrierefreie Webseiten und eine zeitgemäße Ästhetik vereinbar sind und wie wir Schwierigkeiten während des Relaunchs lösen konnten.

Das Kubinaut Projektlabor #13 diskutierte, wie Demokratie durch mehr kulturelle Teilhabe von jungen Menschen gestärkt werden kann. Die Veranstaltung präsentierte, wie junge Menschen in Jugendbeiräten Kulturangebote mitbestimmen können und wie sie sich durch Argumentationstraining sowohl im analogen als auch digitalen Raum gegen Rechtsextremismus wappnen können.

www.kubinaut.de

Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung (BPKB) stellt jedes Jahr insgesamt knapp 3 Mio. Euro für künstlerische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren in verschiedenen Förderprogrammen bereit. In der Fördersäule 1 werden Projekte mit innovativem

Ansatz zwischen 5.001 und 23.000 Euro gefördert. In der Fördersäule 2 unterstützen wir strukturbildende Vorhaben ab 23.001 Euro, die Akteur*innen in mehreren Berliner Bezirken einbinden. In der Fördersäule 3 können sich kleinere Kiezprojekte bis 5.000 Euro in ihrem jeweiligen Bezirksamt bewerben. Die geförderten Projekte werden gemeinsam von Partner*innen aus den Bereichen Kunst und Kultur einerseits sowie Bildung und/oder Jugend andererseits durchgeführt.

Seit 2016 baut der BPKB Zugangsbarrieren ab, um mehr Menschen mit den Angeboten zu erreichen. Unsere Informations- und Veranstaltungsangebote gestalten wir so barrierearm wie möglich, zum Beispiel durch:

- Dolmetschung zwischen Deutscher Gebärdensprache (DGS) und Deutsch
- Mehrsprachige Coachings und Projektberatungen in Deutsch, Englisch, Französisch und DGS
- Abfrage von Zugangsbedarfen
- Beschreibung visueller Informationen und barrierefreie Formulare

In allen Fördersäulen bieten wir allgemeine Infoveranstaltungen oder individuelle Projektberatungen an.

Mit unserem barrierearmen Förderprogramm „Durchstarten“ leisten wir gezielt Unterstützung für Menschen, die in anderen Förderprogrammen große Barrieren erfahren und noch wenig Projektleitungserfahrung haben.

Sie profitieren von Coachings, die auf ihre Bedarfe ausgerichtet sind. Die Coachings umfassten 2024 Themen wie die formalen Bedingungen unserer Förderung, teambasiertes Projektmanagement, Vertrauensbildung mit Projektteilnehmenden und den Projektabschluss.

Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich besonders klar in den steigenden Antragszahlen bei „Durchstarten“. 2024 konnten wir 17 der 81 eingereichten Anträge fördern. In den letzten Jahren hat sich die Anzahl der eingereichten Anträge somit mehr als verdoppelt (2022: 39 Anträge, 2023: 68 Anträge).

In der Durchstarten-Ausschreibung für 2025, die wir im Oktober 2024 starteten, haben wir unser barrierearmes Informationsangebot ausgebaut. Ein Online-Comic richtete sich mit einer leicht zugänglichen und künstlerischen Bildsprache an interessierte Antragstellende, die Schwierigkeiten mit dem Lesen langer und komplizierter Texte haben. Mit der kreativen Übersetzung des Comics in eine Audio-Story verbesserten wir außerdem den Zugang insbesondere für Menschen mit Sehbehinderungen. Außerdem sorgte die Zusammenarbeit mit Tauben Multiplikator*innen für eine größere Sichtbarkeit des Angebots und gezielte Peer-Beratung für Taube Menschen.

2024 haben wir das gemeinsam mit der Kompetenzstelle i-PÄD entwickelte Beratungs- und Begleitprogramm zur intersektionalen Pädagogik fortgesetzt. In drei Workshops bildeten sich Praktiker*innen der Kulturellen Bildung zu diskriminierungskritischem Projektmanagement fort.

Bei einer Netzwerkveranstaltung am Jahresende konnten sich Geförderte des BPKB zu den aktuellen Herausforderungen des Förderwesens austauschen.

Als Maßnahme für den Barriereabbau haben wir ein Konzept für die Finanzierung von Access-Kosten entworfen. Das Konzept bezieht sich auf Ausgaben, die für inklusive Maßnahmen bei der Umsetzung eines vom BPKB geförderten Projekts entstehen. Perspektivisch sollen Projektleitungen mit Behinderungen auch vor und bei einer Antragstellung unterstützt werden. Das Konzept wurde so entworfen, dass bei einer möglichen Erstumsetzung vorerst keine finanziellen Mehrbedarfe entstehen.

Auch 2024 haben wir den fachlichen Austausch im Feld der Kulturellen Bildung aktiv mitgestaltet. Im Rahmen des achten Fortschrittsberichts zum Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung haben wir eine inhaltliche Zuarbeit zum Themenschwerpunkt „Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Resilienz“ geleistet und damit Einblicke in die Praxis geförderter Projekte eingebracht. Darüber hinaus waren wir bei verschiedenen fachlichen Austauschformaten präsent, unter anderem beim „Infopoint Kulturelle Bildung“, der als zentrale Vernetzungsveranstaltung Akteur*innen aus Kultur, Bildung und Verwaltung zusammenbringt, und bei der „3. Denkwerkstatt“ der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. zur Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung. Wir sorgten für einen Austausch- und Arbeitsraum für die Personen, die die Fördersäule 3 auf bezirklicher Ebene verantworten. Zur jährlichen Fördermittelvergabe zählte auch dieses Jahr wieder die Gremienarbeit mit Sitzungen der Jury und der Jungen Jury sowie des Beirats. Außerdem wurden neue Mitglieder in die beiden Jurys berufen. Insgesamt wurden 89 Projekte in den Fördersäulen 1 und 2 sowie „Durchstarten“ im Jahr 2024 gefördert.

www.projektfonds-kulturelle-bildung.berlin

Bereits im vierten Jahr fördert der Berliner Projektfonds Urbane Praxis Projekte, die an der Schnittstelle zwischen Kunst, Kultur und Stadt arbeiten. Neben der Fördermittelvergabe ist die Hauptaufgabe des BPUP, Akteur*innen der Urbanen Praxis zu begleiten und zu beraten und sie auf ihrem Weg in die Professionalisierung sowie bei der Verstetigung ihrer Projekte zu unterstützen. 2024 erhielten 27 Projekte eine Förderung mit einem Gesamtfördervolumen von über 1,17 Mio. Euro. Die Projekte wurden von einer siebenköpfigen Jury ausgewählt, die ihre vielfältigen Fachexpertisen und Perspektiven in den Auswahlprozess einbrachten. Im Vorfeld zur Ausschreibung fanden Info-Sessions, Einzelberatungstermine und ein Beratungstelefon für die Antragstellenden statt. Diese wurden in englische Lautsprache und Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Während der Projektlaufzeit gab es ab April Weiterbildungsangebote wie Workshops zum Thema „Barrierearme Projektplanung“ und „How to Finanzen“, Einzelberatungsmöglichkeiten zum Projektmanagement und Unterstützungs- und Vermittlungsangebote zum Thema Genehmigungen und Raumakquise.

Über das Jahr verteilt besuchte das Team vom BPUP geförderte Projekte, um einen Eindruck über die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Förderfonds zu erhalten. Im Herbst führten das Hidden Institute und stadttatstrand eine Evaluation mit Projektemacher*innen aus den vergangenen vier Jahren durch. Hierfür trafen sich Projektemacher*innen in der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung, um über Urbane Praxis zu diskutieren.

Kulturelle Stadtentwicklung

Da das Feld der Urbanen Praxis im Vergleich zu anderen Sparten ein recht junges Feld ist, engagiert sich das Team des BPUP im Bereich der Kulturellen Stadtentwicklung bei Diskussionen rund um das Thema Urbane Praxis, bei Fragen der nachhaltigen Stadtentwicklung und als Vermittlerin an der Schnittstelle Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik. So soll das Feld Urbane Praxis allgemein gestärkt und der Begriff geschärft werden. 2024 wurde genutzt, um sich vermehrt mit anderen Organisationen auszutauschen, die zur Urbanen Praxis arbeiten und Synergien zu bündeln, vor allem in Bezug auf die Arbeit rund um Flächen- und Raumakquise. So organisierte der BPUP mehrere Netzwerktreffen mit Akteur*innen, wie zum Beispiel die Raumsonde, das Kulturkataster, die Netzwerkstelle Urbane Praxis und raumlabor. Der BPUP nahm außerdem an Paneldiskussionen zum Thema „Urbanes Wohlergehen“ und zum Thema „Solidarische Stadt“ teil.

Modellfläche TXL

Im Jahr 2024 wurde die Modellfläche TXL weiterentwickelt, mit dem Ziel, sie als offenen, inklusiven und nachhaltig gestalteten Kulturort zu etablieren. Das Kollektiv Turbulence wurde von der Initiative Barrierefrei Feiern (IBF), der Clubcommission e. V. und dem BPUP beraten. Neben der barrierefreien Gestaltung der Fläche lag ein besonderer Fokus darauf, inklusive Veranstaltungspraktiken zu stärken und die Kommunikation für verschiedene Zielgruppen zugänglicher zu machen. Gleichzeitig wurde an einer Strategie für die Nutzung der Fläche und der Einbindung verschiedener Akteur*innen durch gezielte Community-Outreach-Maßnahmen gearbeitet.

Für die Veranstaltungssaison 2024 rief das Kollektiv Turbulence einen Open Call aus, der besonders Kulturakteur*innen und Künstler*innen aus unterschiedlichen Communitys ansprach. Zwischen August und September 2024 fanden ausgewählte externe Veranstaltungen aus dem clubkulturellen Umfeld statt, bei denen unter

anderem queere, feministische und migrantische Communitys eigene Formate realisieren konnten. Außerdem fanden zwei Prozessbegleitungsworkshops durch eine externe Beraterin und den BPUP statt, begleitet von gemeinsamen Ortsbegehungen, um zentrale Herausforderungen und Potenziale für die Modellfläche zu identifizieren. Aufbauend auf den Erkenntnissen aus den Workshops wurde ein Community-Outreach-Konzept erarbeitet. Dies soll als Grundlage dienen, um unterrepräsentierte Akteur*innen aus dem Berliner Kulturbereich stärker in die Nutzung der Modellfläche TXL einzubeziehen.

Zum Ende des Jahres 2024 entschied das Kollektiv Turbulence, seine Arbeit auf der Modellfläche nicht weiterzuführen. Die erarbeiteten Konzepte und gewonnenen Erkenntnisse fließen nun in die weitere Entwicklung ein, mit dem Ziel, die Modellfläche TXL als nachhaltigen, barrierefreien und vielfältigen Kultur- und Veranstaltungsort langfristig zu etablieren.

www.projektfonds-urbane-praxis.berlin

Ausblick

Als Reaktion auf die weitreichenden Budgetkürzungen wird kultur_formen 2025 Anpassungen beim Programm vornehmen. Um weiterhin möglichst viele Menschen zu erreichen, werden wir verstärkt auf digitale Angebote setzen. Redaktionelle Formate wie Interviews mit Projektbeteiligten geben wertvolle Einblicke für Praktiker*innen der Kulturelle Bildung und Urbanen Praxis, Fachpublikum und die interessierte Öffentlichkeit. Anknüpfend daran werden wir auch die Beratungen für die Förderprogramme so ausrichten, dass sie möglichst ressourcenschonend dem großen Beratungsbedarf gerecht werden können. Wichtig ist, dass wir dabei weiterhin inklusiv arbeiten. Der BPUP wird 2025 in Zusammenarbeit mit der Clubcommission und der Kulturraum Berlin gGmbH die Ausschreibung für neue Betreiber*innen der Modellfläche TXL veröffentlichen.

Gemeinsam mit Akteur*innen der Urbanen Praxis soll dort ein interdisziplinäres Zentrum für Clubkultur und vielfältige kulturelle Nutzungen entstehen. Der BPUP begleitet und berät das neue Kollektiv zur Integration von Vorhaben der Urbanen Praxis und zum Thema Community Outreach. Mit seinen Beratungs- und Vernetzungsangeboten wird der BPUP auch 2025 eine zentrale Anlaufstelle der Urbanen Praxis in Berlin sein. Wir sind zuversichtlich, dass wir aufgrund unserer langjährigen Expertise in der barrierearmen Projektförderung zukunftsweisende Lösungen für die Kulturelle Bildung und Urbane Praxis in Berlin finden werden.

www.kulturformen.berlin



Das IKTf ist eine unabhängige, außeruniversitäre Forschungs- und Beratungseinrichtung. Es liefert Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Kulturpolitik und -verwaltungen eine Wissensgrundlage zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation ihrer Kulturelle Teilhabe-Strategien – von strategischer Publikumsentwicklung über Change Management-Prozesse in den Einrichtungen bis hin zur Reflexion von kulturpolitischen Rahmenbedingungen.

Das IKTf verknüpft praxisorientierte Forschungsdaten mit konkreten Handlungsempfehlungen und schafft so Entscheidungsgrundlagen für den Kulturbereich. Zu den Kernaufgaben des IKTf zählt die Projektleitung, wissenschaftliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von KulturMonitoring (KulMon). Über dieses europaweit größte Non-profit-System für Besucher*innenbefragungen werden kontinuierlich Daten für die strategische Arbeit von Kultur und Bildungseinrichtungen generiert. Zugleich führt das IKTf regelmäßig Bevölkerungsbefragungen zur „Kulturellen Teilhabe in Berlin“ durch. Das IKTf fungiert als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis, vernetzt verschiedenste Akteur*innen aus Kultur, Bildung, Politik und Wissenschaft und macht komplexe Forschungsthemen verständlich und diskursfähig.

Forschung

Besucher*innenbefragungen mit KulMon

KulMon unterstützt als Shared Service-Leistung Kultur- und Bildungseinrichtungen dabei, mehr über ihr Publikum zu erfahren und die Erkenntnisse sowohl für ihre strategische Planung als auch für den operativen Betrieb zu nutzen. 2024 beteiligten sich in Berlin 80 landesgeförderte Kultureinrichtungen an KulMon. Insgesamt stieg die Zahl der teilnehmenden Einrichtungen auf 106 (2023: 77), darunter 14 in Düsseldorf, 10 in Köln und 2 in Weimar. Als Folge der 2023 durchgeführten Machbarkeitsstudie zur Erweiterung von KulMon ins Bundesgebiet konnten 2024 die Weichen gestellt werden für den Einstieg weiterer Standorte in Nordrhein-Westfalen: Bereits 2025 werden in Essen, Aachen, Oberhausen und Herford 19 weitere Einrichtungen hinzukommen, zunächst als Pilotphase und gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft.

Seit Jahresbeginn arbeitet das IKTf an einer strategischen Neuausrichtung von KulMon. Dazu gehören ein nachhaltiges Finanz- und Betriebskonzept, Prozessoptimierungen sowie die Weiterentwicklung des Vertrags- und Rechnungsmagements. Parallel dazu stand weiterhin die IT-Infrastruktur von KulMon im Zentrum der Aktivitäten. Es gilt, die Befragungssoftware, die Datenbank sowie das daran angegliederte Auswertungs-Dashboard langfristig als nachhaltige und nutzer*innenfreundliche Lösung für alle teilnehmenden Einrichtungen aufzustellen.

Kontinuierlich wurde auch der KulMon-Fragenkatalog für die Besuchendenbefragungen weiterentwickelt – im Dialog mit den Kultur- und Bildungseinrichtungen und auf deren Bedürfnisse zugeschnitten. KulMon entstand 2008/2009 und wird seit 2022 vom IKTf geleitet. Kontinuierlicher Projektpartner von KulMon ist visitBerlin.

Nicht-Besuchendenstudie Kulturelle Teilhabe in Berlin (Bevölkerungsbefragung)

Ein zentrales Forschungsprojekt des IKTf ist die von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt geförderte

Bevölkerungsbefragung „Kulturelle Teilhabe in Berlin“.

Die Bevölkerungsbefragung erfolgt alle zwei Jahre, um eine fundierte Datenbasis zum Status quo Kultureller Teilhabe zu schaffen und über Vergleichsdaten langfristige Entwicklungen abzubilden. Im Mittelpunkt steht die Frage: Wer nutzt die Kulturangebote in der Hauptstadt – und wer nicht? Die Erkenntnisse aus den Bevölkerungsbefragungen über Menschen, die keine oder wenige kulturelle Angebote nutzen, flankieren die durch KulMon gewonnenen Daten zu aktiven Kultur-Besucher*innen.

Die kombinierten Ergebnisse dieser Erhebungen bieten zentrale Hinweise für die strategische und operative Arbeit nicht nur von Kultur- und Bildungseinrichtungen, sondern auch von Politik und Verwaltungen.

Um die Teilhabe an Kultur differenziert beschreiben zu können, analysieren IKTF-Studien wie die Bevölkerungsbefragung die Ergebnisse zum einen nach soziodemografischen Faktoren, wie z. B. formale Bildung, Alter, Geschlecht und Einkommen. Zum anderen untersucht das IKTF die Lebensstile der Menschen. Sie setzen sich aus Informationen zu Einstellungen, Werten, Lebenszielen und Alltagspraktiken der Befragten zusammen.

Die einzelnen Bevölkerungsbefragungen haben wechselnde Schwerpunktthemen, im Frühjahr 2024 erschien die Studie „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023“ mit dem Fokus auf Kulturbesuche und künstlerisch-kreative Freizeitaktivitäten im Nachgang von COVID-19. Zentrale Ergebnisse waren:

- Es gibt einen Trend zu weniger Besuchen von Kultur- und Freizeitangeboten. COVID-19 hat zu einer Entwöhnung von diesen Angeboten geführt.
- Der Besuchsrückgang ist insbesondere bei klassischen Kulturangeboten feststellbar.
- Die Zufriedenheit mit dem Berliner Kulturangebot ist nach wie vor sehr hoch.
- Selbst künstlerisch-kreativ tätig sind vor allem unter-30-jährige Berliner*innen.

Die nächste Bevölkerungsbefragung findet im Sommer 2025 statt. Erste Analysen veröffentlicht das IKTF bereits am Jahresende, eine ausführliche Studie erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2026.

Segmentierungstool: Neun Berliner Kulturmilieus

In seinen unterschiedlichen Studien nutzt das IKTF die Lebensstiltypologie des Soziologen Gunnar Otte, der die Bevölkerung Deutschlands neun unterschiedlichen Lebensstilen zuordnet. Das IKTF überarbeitete diese Lebensstile grundlegend und definierte neun Kulturmilieus, die die Berliner Bevölkerung noch plastischer und aktueller beschreiben. Sie werden in allen Studien des IKTF herangezogen und kommen auch bei KulMon und der Bevölkerungsbefragung zum Einsatz. Sie sind methodisch und als Werkzeug auch auf andere Städte übertragbar, wenn dort entsprechende Daten verfügbar sind. Sie unterstützen auch Kultur- und Bildungseinrichtungen, auf Basis dieser plakativen Zielgruppenbeschreibungen gezielt attraktive Angebote zu entwickeln.

Studie „Status quo der Kulturellen Bildungsarbeit in Berlin“

Seit 2023 untersuchte die Studie „Kulturelle Bildung in Berlin“ den aktuellen Stand der Bildungsarbeit landesgeförderter Kultureinrichtungen – ihre Zielgruppen, Fördermöglichkeiten, Netzwerke und Kooperationen. Ziel war es, eine fundierte Wissensbasis zu schaffen, um die kulturelle Bildungsarbeit in Berlin langfristig erfolgreich auszurichten. Im Dezember veröffentlichte das IKTF die Ergebnisse der Studie. Zentrale Erkenntnisse waren unter anderem:

- Die Kultureinrichtungen verstehen sich primär als Kunstorte – nur wenige als Orte Kultureller Bildung.
- Kulturelle Bildungsarbeit hat in den Einrichtungen selten eigenes Budget; den Großteil der Arbeit leisten Honorarkräfte.
- Die Einrichtungen setzen bei der Kulturellen Bildungsarbeit eher auf die Vermittlung von Kunst, andere Akteur*innen fördern aktive und kreative Mitwirkung an Kulturangeboten.

- Die Hauptzielgruppe Kultureller Bildungsarbeit sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahren.
- Kooperationen und Partnerschaften mit sozialen Einrichtungen wie Schulen, Kitas, Stadtteil- oder Nachbarschaftseinrichtungen sind essenziell für die Kulturelle Bildungsarbeit.

Studie „Community Building als strategischer und operativer Ansatz innerhalb der Berliner Jugendkulturinitiative“

Die 2023 begonnene Studie untersucht, wie die Angebote landesgeförderter Kultureinrichtungen

durch Kooperationen im Sozialraum nachhaltig gestärkt werden können. Gleichzeitig wird analysiert, inwiefern solche Kooperationen auch eine Veränderung der beteiligten Kultureinrichtungen selbst bewirken.

Beforscht wurden zehn von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt geförderte Projekte von Kultureinrichtungen. Im Mittelpunkt der Untersuchungen standen die Kooperationsbeziehungen zwischen den Kulturinstitutionen und sozialräumlichen Akteur*innen sowie die Erfahrungen der Projektteilnehmenden. Erste Zwischenergebnisse legt das IKTF voraussichtlich im Frühjahr 2025 vor.

Vermittlung und Wissenstransfer in die Praxis

Der Wissenstransfer in die Praxis steht im Mittelpunkt der Arbeit des IKTF. Im Austausch mit den Akteur*innen des Kulturbereichs werden Forschungsergebnisse gezielt über unterschiedliche Formate verbreitet und nutzbar gemacht. Mit seinen **kurz&knapp-Berichten** informiert das IKTF regelmäßig im kompakten Format über aktuelle Forschungsergebnisse. Die digitalen **kurz&knapp-Gespräche** greifen wechselnde Themenschwerpunkte auf und bringen Expert*innen aus Politik, Kultur, Bildung und Wissenschaft am virtuellen runden Tisch zusammen. Ob es um die gesellschaftliche Bedeutung von Kultureller Bildung, die Herausforderungen bei

Publikumsbefragungen oder um Kulturelle Teilhabe im Alter geht – die Online-Panels vermitteln nicht nur Fakten und Wissen. Sie bieten auch konkrete Hilfestellungen für die praktische Kulturarbeit und stoßen den Austausch über kulturpolitische Fragestellungen an.

Der **KulMon-Praxistag** (2024 in der Deutschen Oper Berlin) und die regelmäßig stattfindenden **KulMon-Foren** boten den teilnehmenden Einrichtungen Raum für Austausch und Vernetzung rund um die Arbeit mit den eigenen Daten. Themen waren dabei Neuerungen im Fragenkatalog, Auswertungsmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele.

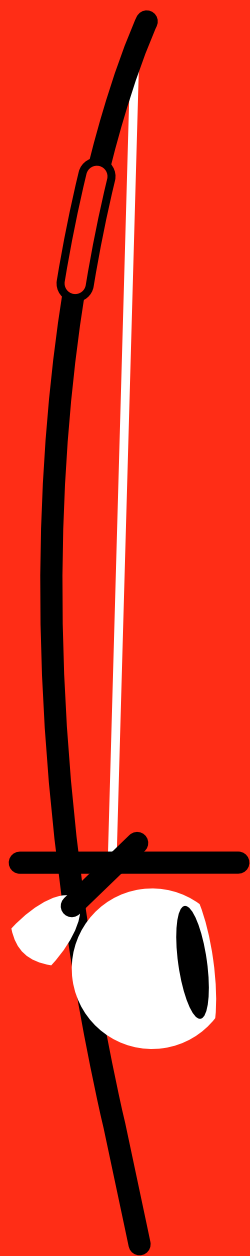
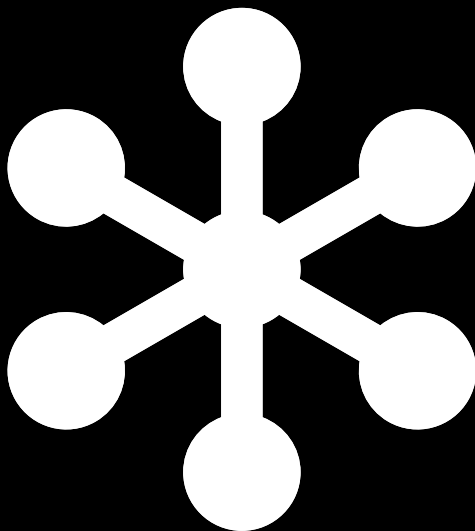
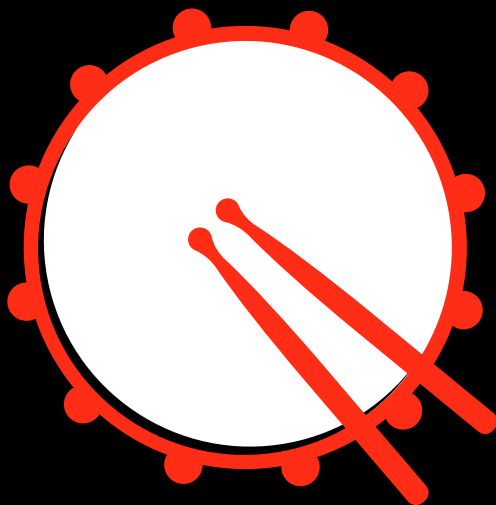
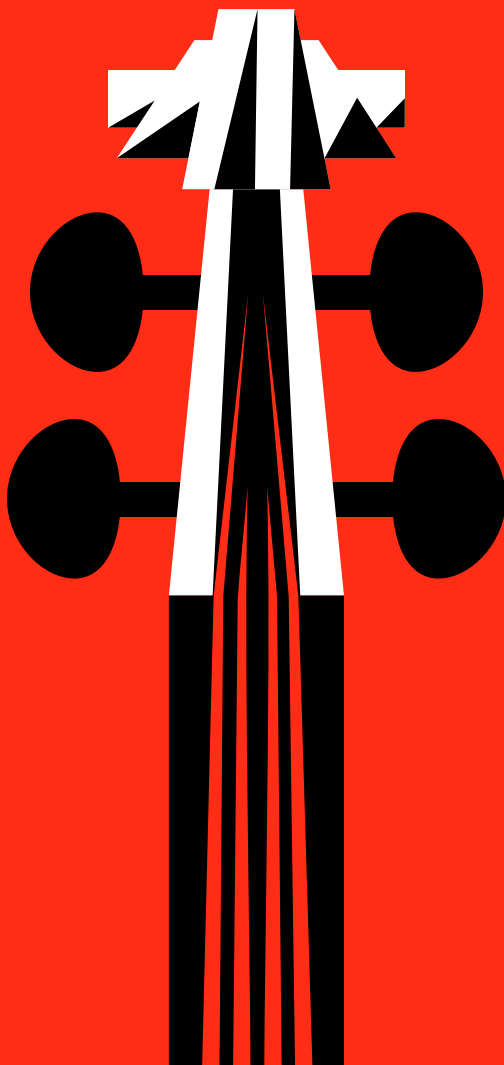
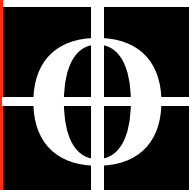
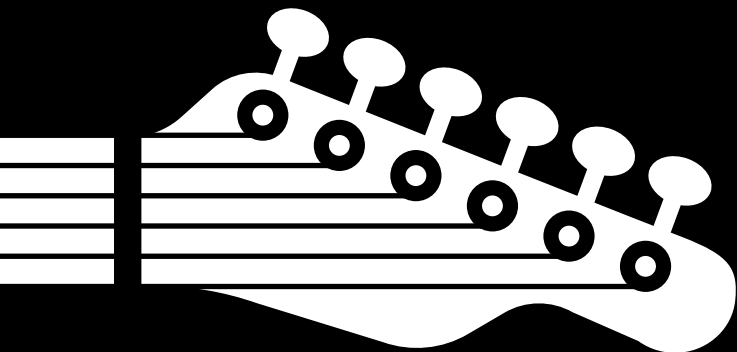
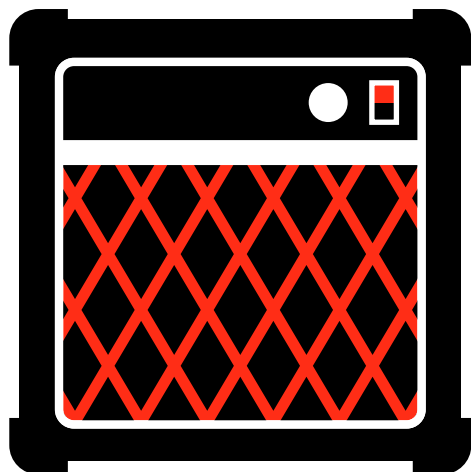
Ausblick

Für das IKTF bedeutet der aktuelle Berliner Sparhaushalt vorläufig, Forschungsaktivitäten zu reduzieren. Eine Einschränkung, die weitreichende Konsequenzen hat: Weniger Forschung bedeutet weniger empirische Daten. Dabei ist eine solide Daten- und Wissensgrundlage gerade in wirtschaftlich angespannten Krisenzeiten unverzichtbar. Wenn der Kulturbereich wirtschaftlich agieren

und sich nachhaltig und zukunftsfähig aufstellen will, braucht er mehr denn je Fakten als Basis für seine operativen und strategischen Entscheidungen. Die Relevanz von empirischen Daten im Kulturbereich aufzuzeigen, wird für das IKTF 2025 ein ganz zentrales Thema sein.

www.iktf.berlin

servicezentrum musikschulen



Das servicezentrum musikschulen (szm) sucht nach Wegen, die Berliner Musikschulen in ihrem Auftrag so zu unterstützen, dass ihr Angebot perspektivisch allen Menschen Berlins gleichermaßen offensteht und alle eine Chance auf eine durchgehende musikalische Bildungsbiografie haben. Auf diese Weise soll das szm dazu beitragen, die Zugänglichkeit zu den Berliner Musikschulen gerechter und barriereärmer zu gestalten, die Musikschulen administrativ zu entlasten sowie Synergien in der Musikschullandschaft zu fördern.

Kernaufgaben und Ziele

Das szm konzentriert sich auf die Perspektive der Berliner*innen auf Musikschule. Denn so lassen sich merkliche Unterschiede in Bezug auf Zugänglichkeit zu Musikunterricht innerhalb Berlins feststellen. Beispielsweise können Wartezeiten auf einen Unterrichtsplatz und Entgelthöhe von Schule zu Schule variieren. Im Sinne des Schulgesetzes sollen aber alle Bürger*innen chancengleichen Zugang zu Musikunterricht und Musikkultur erhalten, was also leider noch keine Wirklichkeit ist. Unser Ziel ist die Umsetzung dieses gesetzlich verankerten Anspruchs bei gleichzeitiger Servicebündelung für die bezirklichen Musikschulen sowie die sie umgebenden Strukturen. Hierfür betrachtet das szm die Themenfelder Diversität, Digitalität und Softwarelösungen, Kooperationen, Talentförderung, Lehrkräftefortbildung, Nutzungsforschung, Projektförderung und Geschäftsprozesse, um Impulse zur Weiterentwicklung zu geben. Im Jahr 2024 war unsere Arbeit stark durch die Umbrüche beeinflusst, die sich in der Berliner Kulturlandschaft ereigneten und selbst vor Musikschularbeit nicht Halt machten.

Arbeitsschwerpunkte

Nach Abschluss des personellen Aufbaus des szm bis Mitte 2024 erfolgte der Arbeitseinstieg in alle für das szm definierten Kernaufgaben.

Hosting und Support der Musikschul-Fachsoftware

Das szm betreut seit Dezember 2023 die von den Musikschulen genutzte Fachsoftware MS-IT. Schon im Überstellungsprozess wurden erhebliche technische Mängel deutlich und leider zeigte sich schnell, dass das Fachverfahren viele zeitgemäße Funktionen von Musikschul-Verwaltungssoftware vermissen lässt. Zudem bestehen durch die nicht gegebene IKT-Konformität Risiken in der weiteren Verwendung. Das Produkt befindet sich insofern am Ende seines Lebenszyklus. Aus dieser

Erkenntnis zog das szm Konsequenzen und beauftragte die Durchführung einer Machbarkeitsstudie. Diese soll klären, wie eine Fachsoftware zukünftig sicher, wirtschaftlich und nutzungsfreundlich betrieben werden kann.

Geschäftsprozessmanagement und Qualitätsmanagement

Die Geschäftsprozesse der Berliner Musikschulen sollen grundsätzlich so einheitlich wie möglich ablaufen. Im ersten Halbjahr 2024 sichtete das szm alle von der zuständigen Senatsverwaltung mit den Musikschulleitungen in einer Prozesslandkarte zusammengetragenen Musikschul-Prozesse und erstellte ein Prozessregister mit Priorisierung. Im zweiten Halbjahr sollte mit der Erfassung der konkreten Ist-Prozesse begonnen werden. Da sich die zwingende Anpassung der Fachsoftware allerdings verändernd auf die Prozesse auswirken wird, wurde das Vorhaben temporär zurückgestellt. In Bezug auf Qualitätsmanagement haben die zwölf Musikschulen entschieden, zunächst zu betrachten, welche Spezifika im Land Berlin zu berücksichtigen sind, um nachhaltig Qualitätsmanagement zu betreiben. Diesen Prozess koordiniert das szm.

Digitalität im Musikschulunterricht und unterrichtsnahen Kontext

2024 hat das szm die landesweite Vernetzung der mit Digitalität befassten Fachkräfte der Musikschulen vorangetrieben. So wurde eine überbezirkliche Arbeitsgruppe gegründet, die der Frage nachging, wie in fiktiven Schüler*innen- und Lehrkräfte-Biografien zukünftig digitale Berührungspunkte in Bezug auf Musikschulunterricht aussehen könnten. Außerdem sichtete das szm die bisher erfolgten Arbeiten am Online-Portal der Berliner Musikschulen, das eine zentrale digitale Anmeldung der Berliner*innen zu Musikschulunterricht ermöglichen soll. Leider mussten diese Arbeiten als nicht mehr zeitgemäß bewertet werden, sodass mit Überprüfung der Software zusätzlich die Fragen nach Kommunikations- und Online-Anmelde-Möglichkeiten für Familien, Musikschulverwaltungen und Lehrkräfte zu betrachten sein werden.

Diversitätsentwicklung

Im Laufe des Jahres 2024 führte das szm Gespräche zur Teilhabesituation vor Ort in den Musikschulen durch. Bereits während der Schulbesuche zeichnete sich ein reges Interesse an der Fragensammlung ab, die das szm hierfür als Gesprächsleitfaden erstellt hatte. Auch bundesweit wurde das szm gebeten, diese Fragensammlung zugänglich zu machen, woraufhin das szm einen Fragebogen zur Selbstreflexion entwickelte, der auf dem Fachtag Inklusion des Verbands deutscher Musikschulen e. V. (VdM) im September vorgestellt wurde. Darüber hinaus äußerte eine Berliner bezirkliche Musikschule den Wunsch, aktiv ein Zeichen gegen Diskriminierung und für Demokratie setzen zu wollen. Gemeinsam mit ihr als Modellschule entwickelt das szm ein Programm zur Demokratieförderung, das den Titel „Mutige Musikschule“ trägt.

Kooperationen

Im Bereich der Kooperationen wurde eine erste Betrachtung der Schulkooperationen durchgeführt. Da das Feld der Kooperationen vielformatig zusammengesetzt ist, wurde die Fokussierung auf den Bereich Schule bewusst gewählt, um die derzeit in Überarbeitung befindliche Rahmenkooperationsvereinbarung zur Sekundarstufe I zwischen Schulen und Musikschulen fundiert zu unterstützen.

Kommunikation und Veranstaltung

Neben dem für das szm als neuen Arbeitsbereich notwendigen Erstellen eigener Kommunikationsmittel wie Brandmanual, Homepage und Infomaterial lag der Fokus auf der Unterstützung des von den zwölf Musikschulen gemeinsam durchgeführten „Tages der Berliner Musikschulen“. Außerdem war das szm Mitveranstalterin des Kongresses der Berliner Musikschulen im Oktober 2024. Das szm organisierte hier zentral und gebündelt Absprachen mit Dozent*innen und Landesmusikakademie und gewährleistete Barrierefreiheit durch Gebärdensprachdolmetschung.

Fortbildung und Talentförderung

Das szm gestaltete Inhalt und Organisation des Herbstkongresses der Berliner Musikschulen mit und erhielt vom Musikschulbeirat den Auftrag, die Situation der Studienvorbereitenden Abteilungen (SVA) an den zwölf bezirklichen Musikschulen in einer Folgesitzung darzustellen. Dieser Termin konnte bis Dezember 2024 jedoch wegen kulturpolitischer Entwicklungen nicht vollständig abgeschlossen werden.

Innovationsprojekte

Das szm hat in einem ersten Arbeitsschritt eine Liste von Fördermöglichkeiten für Musikschulen durch akquirierbare Drittmittel zusammengestellt und an die Musikschulen kommuniziert. Ebenfalls konnte das szm die Beratung der zwölf Musikschulen in Bezug auf Antragstellung von Drittmitteln beginnen.

Herausforderungen

Obwohl der Einstieg in alle szm-Kernaufgaben gut gelang, entpuppte sich die Verstetigung teilweise als schwierig. Hier ist insbesondere der zeitgemäße Betrieb der Fachsoftware MS-IT zu nennen: Durch den Umzug der Software-Datenbank in ein externes Rechenzentrum entstand die Notwendigkeit, das Sicherheitskonzept der Software anzupassen. Dies machte die Koordination vieler in den Prozess einzubindender Stellen notwendig und war prägend für das gesamte Jahr. Sie band im Resultat viele Ressourcen und dauert noch immer an. Auch die angestoßene Machbarkeitsstudie zur Software brachte Herausforderungen mit sich: Durch die Beauftragung eines externen Dienstleisters erfuhr das szm-Team zwar Entlastung, dennoch bindet

sie in hohem Maße zeitliche Ressourcen im Team und strahlt in viele Themenfelder wie beispielsweise Geschäftsprozesse und Qualitätsmanagement hinein. Für alle diese Bereiche wird die Machbarkeitsstudie somit bis zur Ergebnisfindung im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen.

Außerdem hatte die angespannte Berliner Haushaltssituation Ende 2024 direkte Auswirkungen auf die Arbeit des szm: Nicht nur musste der Druck des eigenen Informationsmaterials kurzfristig angehalten werden, um auf die Umbrüche inhaltlich reagieren zu können. Auch mussten Ergebnispräsentationen – wie beispielsweise zur Berliner SVA-Situation im Musikschulbeirat im Rahmen der dort anders priorisierten Themensetzungen – verschoben werden.

Ausblick

2025 kann mit der Fertigstellung des aktualisierten Sicherheitskonzepts für MS-IT gerechnet werden. Auch das Ergebnis der Machbarkeitsstudie soll im Frühjahr vorliegen. Dieses Ergebnis wird Maßgabe für die weiteren Schritte in Bezug auf die unumgängliche und dringliche Modernisierung des Fachverfahrens sein. Auch sollen verschobene Ergebnispräsentationen nachgeholt werden. Zudem ist eine Online-Befragung von SVA-Schüler*innen in Bezug auf den eigenen Studienwunsch geplant. Das in

der Entwicklung befindliche Demokratieförderprogramm „Mutige Musikschule“ soll im zweiten Halbjahr 2025 seine Pilotphase erleben.

Das szm-Team selbst sieht sich mit der Herausforderung konfrontiert, direkt nach erfolgreich abgeschlossenem personellen Aufbau eine mit den finanziellen Kürzungen verbundene Neuausrichtung vorzunehmen.

www.szm.berlin

Zahlen & Fakten

886

Beratungen

75

Mitarbeiter*innen

1.017

**Projekt-
anträge**

9

Forschungsprojekte

109

**durchgeführte
Veranstaltungen**

5100
Teilnehmer*innen

42



Zahlen & Fakten



73%

Mitarbeiter*innen in Teilzeit

144

geförderte Projekte

130

Kooperationspartner*innen

10,6

Millionen Euro
Gesamtbudget

Über
600

Solidaritätsbekundungen



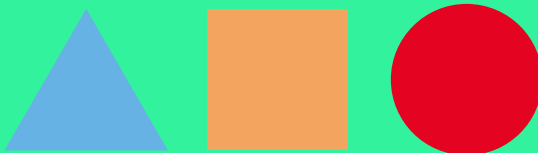
3 Jurys

1 Beirat

256

**Publikationen und
Fachbeiträge**

43



Zahlen & Fakten

Highlights 2024

Sammelband Besucher*innenforschung und digitales kurz&knapp-Gespräch zu Publikumsforschung

IKTf

Publikation + Event

Anfang des Jahres legte das IKTf einen Sammelband vor, der sich mit den Herausforderungen, Zukunftsperspektiven und aktuellen Erkenntnissen des Besucher*innenforschungssystems KulMon beschäftigt. Am 13. März fand dazu ein digitales Panel aus der Veranstaltungsreihe „kurz&knapp-Gespräche“ statt. Über die Möglichkeiten und Grenzen von Besuchendenbefragungen in Kultureinrichtungen diskutierte das IKTf mit Francesco Bresciani von der Stiftung Stadtmuseum Berlin und Dr. Nina Stoffers von der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen.



Pilot ACCESS

DAC

Projekt

Um Barrieren in der Förderlandschaft abzubauen, wurde im Juni 2024 das Pilotprojekt „ACCESS – Zugänge zur Berliner Kulturförderung erleichtern“ ins Leben gerufen. Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Landesverband der freien darstellenden Künste Berlin e. V. (LAFT) und in enger Abstimmung mit der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SenKultGZ) entwickelt und begleitet Künstler*innen mit Behinderungen praxisnah und bedarfsgerecht auf dem Weg zur Antragsstellung beim Berliner Senat, indem es personalisierte Accesskosten im Antragsprozess übernimmt.



© Mediamodifier | Pixabay

Studie „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023“ und digitales kurz&knapp-Gespräch zu Kultureller Teilhabe im Alter

IKTf

Publikation + Event



Im Frühjahr veröffentlichte das IKTf die dritte Studie „Kulturelle Teilhabe in Berlin“, die Kulturbesuche und kreative Freizeitaktivitäten nach COVID-19 untersuchte. Die Ergebnisse wurden am 3. Juli im Rahmen des digitalen kurz&knapp-Gesprächs „Künstlerisch-kreativ in der Freizeit – ein Schlüssel für Kulturelle Teilhabe im Alter?“ diskutiert. Zu Gast waren Almuth Fricke (Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur), Alten- und Sozialhilfeplaner Matthias Riedmann (Amt für Soziales der Stadtverwaltung Wiesbaden) und Katja Schubert-Linder (Harri-Reinert-Volkshochschule Berlin-Spandau).

KulMon-Praxistag in der Deutschen Oper Berlin

IKTf

Event



Im September fand der KulMon-Praxistag in der Deutschen Oper Berlin statt. Im Fokus standen Austausch und Vernetzung zur Arbeit mit KulMon-Befragungsdaten. Die Vorträge umfassten Einblicke in die Schnittstelle zwischen Stadtgesellschaft und Kultureinrichtung, Herausforderungen der Vermittlungsarbeit im Deutschen Historischen Museum sowie Neuigkeiten bei KulMon. Weitere Themen waren Analysen zu Berliner Kulturbesuchsdaten und Methoden zur CO₂-Messung von Besucher*innen.

Kongress der Berliner Musikschulen am 8. Oktober 2024

szm

Event

Zusammen mit den zwölf bezirklichen Musikschulen Berlins und der Landesmusikakademie Berlin veranstaltete das servicezentrum musikschulen einen Fortbildungstag für rund 400 Lehrkräfte und Verwaltungsangestellte. Unter dem Hauptthema „Kommunikation ist Alles!“ gab es wichtige Impulse aus inhaltlichen und Praxisworkshops, unter anderem zu Sprache im Unterricht, diskriminierungssensibler Auswahl von Unterrichtsliteratur, gewaltfreier Kommunikation und dem Einsatz von Gebärdensprache im Unterricht.



© Chris Berghäuser

exkoBe – externe kollektive Beschwerdestelle

DAC

Projekt

Um kleine privatrechtlich organisierte Kulturinstitutionen bei der Einrichtung von AGG-Beschwerdestellen zu unterstützen, erarbeitete DAC gemeinsam mit der Fachstelle für Arbeitsmarkt und Antidiskriminierung (FAMAD) das Modellprojekt „externe kollektive AGG-Beschwerdestelle“ (exkoBe). Auf der Grundlage von zwei Rechtsgutachten, die bereits im Jahr 2022 erstellt wurden, sowie dem von DAC bei FAMAD in Auftrag gegebenen Erstkonzept wurde das Modellprojekt entwickelt. 2025 beginnt nun die Durchführung des Projektes für kleine, privatrechtlich organisierte Kulturinstitutionen.

Präsentation digitaler Transformation im Musikschulkontext

szm

Event



Die digitale Transformation eröffnet neue Chancen für den Musikschulunterricht. Wir analysieren regelmäßig Trends bei KI und Apps, um ihren Nutzen für Berliner Musikschulen zu prüfen. Mit User Journeys entwickelten wir praxisnahe Konzepte, die wir im November dem erweiterten Bundesvorstand des VdM (Verband deutscher Musikschulen) vorstellten und seither kontinuierlich in Fachkreisen teilen. Seitdem setzen wir das Teilen unserer Ergebnisse in Fachkreisen stetig fort.

Netzwerkveranstaltung des Berliner Projektfonds Urbane Praxis

BPUP

Event



In einem offenen Format mit Gesprächen in Kleingruppen stand der Erfahrungsaustausch der geförderten Projekte seit 2021 im Mittelpunkt. Diskutiert wurden insbesondere der Einfluss des BPUP auf die Projekte und deren langfristige Entwicklungen über den Förderzeitraum hinaus. Die Rückmeldungen dienen zur Evaluation und geben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Förderpraxis und zukünftige Strategien des BPUP, vor allem in Bezug auf Community Outreach, Barriereabbau und die Sicherung von Orten der Urbanen Praxis.

© Hani Hamza Melakandy

Kubinaut Labor #13: Mit Kultureller Bildung zu mehr Demokratie

ku_fo

Event

In einer Kooperationsveranstaltung mit der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Berlin e. V. tauschten sich Pädagog*innen, Lehrende und Kulturelle Bildner*innen aus: Wie können wir Kulturelle Bildung so gestalten, dass sie junge Menschen und unsere Gesellschaft insgesamt demokratisch fördert? Die Teilnehmenden erprobten in einem Planspiel einen Jugendbeirat im Museum, lernten Gesprächsstrategien der machtkritischen Kommunikation und wappneten sich gegen rechte Einflussnahme im Netz. Wie bei jedem Labor blieb genug Zeit fürs Netzwerken und das Planen gemeinsamer Kooperationen.



Podcast „2 Years From Now – Zugänge und Ausschlüsse in der Kulturszene“

DAC

Publikation

Wo erfährt man eigentlich, dass es möglich ist, Kunst und Kultur zum Beruf zu machen? Wie beeinflussen klassistische Strukturen, wer eine Karriere im Kulturbetrieb machen kann? Alles abreißen und neu anfangen oder diversitätsorientierte Organisationsentwicklung? In bisher drei erschienenen Folgen sprach DAC mit Expert*innen über Klassismus in der Kunst- und Kulturpraxis, über Rassismus in Kulturinstitutionen und welche Lücken darin noch zu füllen sind sowie über gegenseitiges Empowerment von Kulturtätigen, die von Diskriminierung betroffen sind. Weitere Folgen sind für 2025 geplant.



© Diversity Arts Culture, Grafik: studiokwi

Studie und digitales Panel zum Stand der Kulturellen Bildungsarbeit in Berlin

IKTf

Publikation + Event



Im Dezember erschien eine IKTf-Studie mit dem Titel „Status quo der Kulturellen Bildung in Berlin 2024. Strukturen, Kooperationen und Nachhaltigkeit: Von der Gegenwart zu Zukunftsstrategien für die Kulturelle Bildungsarbeit“. Im Rahmen des digitalen kurz&knapp-Gesprächs am 4. Dezember wurden die Ergebnisse vorgestellt und mit Dr. Nina Stoffers (Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen), André Uelner (Agent für Diversitätsentwicklung der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz) sowie Kerstin Wiehe (Kulturmanagerin und Gründerin von kultkom und QuerKlang) diskutiert.

Le(e)hrraum Kultur Macht kritisch #3: kritisch erinnern und archivieren in der Kulturellen Bildung

ku_fo

Event



Kulturelle Bildner*innen, Pädagog*innen und Projektmachende diskutierten kritische Erinnerungspraktiken in der Kulturellen Bildung bei einer ganztägigen Veranstaltung. In Inputs und Workshops erkundeten sie, wie sich junge Menschen mit Erinnerung auseinandersetzen. Im Museum der Dinge erzählten die Teilnehmenden anhand mitgebrachter Objekte ihre eigene Geschichte. Jugendliche vom Polyrama Young luden in ihrem Erzählspiel zum gegenseitigen Erzählen und Zuhören ein. Mit MINCE e. V. konnten die Teilnehmenden den Körper als Archiv von persönlicher und kollektiver Erinnerung erfahren.

© Vic Atanasov

Code of Conduct und rechtliche Perspektiven für Kultureinrichtungen und Verbände – Workshop

DAC

Event

Welche rechtlichen Rahmenbedingungen müssen bei einem Code of Conduct berücksichtigt werden und wie lassen sich diese Vorgaben praktisch umsetzen? In diesem Workshop für Berliner Kultureinrichtungen im Dezember 2024 erarbeiteten die Teilnehmenden, wie sie ihren Code of Conduct an die rechtlichen Vorgaben und die Ziele der jeweiligen Organisation anpassen. Zudem bot der Workshop einen Raum für Erfahrungsaustausch.



© Diversity Arts Culture

„Ayus Reise“: Comic und Audiostory zum barrierearmen Förderprogramm „Durchstarten“

ku_fo

Publikation

Ayu erfüllt sich einen Traum und erhält eine Förderung, um mit jungen Leuten in Berlin ein Projekt der Kulturellen Bildung zu starten. In acht Folgen im Comic- und Audioformat auf Instagram erleben wir aus der Perspektive von Geförderten, welche Barrieren Förderprogramme haben und wie sie überwunden werden können. Der Comic und die Audiostory sind ausgehend von Interviews mit über „Durchstarten“ geförderten Projektmacher*innen entstanden. Alicia Agustin entwickelte daraus einen Comic, den Yorgos Konstantinou zeichnete. Die Audiostory entstand in Zusammenarbeit mit der Deutschen Hörfilm gGmbH.



© kultur_formen, Illustration: Yorgos Konstantinou



Wie lassen sich mehr Kinder und Jugendliche für Kultur begeistern? Beim digitalen Panel „Kinder- und Jugendliche gesucht!“ des IKTf diskutierte Dr. Bastian Rottinghaus (szm) mit Expert*innen aus Kultur, Verwaltung und Forschung über Potenziale im Musikschulbereich. Rottinghaus stellte dabei in einem wissenschaftlichen Impuls die hohe Bedeutung von Musikunterricht für die kulturelle Teilhabe im weiteren Lebensverlauf heraus. Dies kann als Grundlage dafür dienen, weitere Entwicklungen zur gezielten Ansprache neuer Zielgruppen anzustoßen.

Weiterführende Links

Bei den hier aufgeführten Events & Publikationen handelt es sich lediglich um eine Auswahl. Eine vollständige Liste finden Sie hier:

IKTf	DAC	BPUP	ku_fo	szm
Events	Events	Events	Events	Website
Publikationen	Publikationen		ku_fo magazin	

Impressum

Herausgegeben von der

Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und
Kulturberatung
Stiftung öffentlichen Rechts
Spandauer Damm 19
14059 Berlin
Vertreten durch: Florian Stiehler, Vorstand

Kontakt

Tel. +49 30 3030444 10
kontakt@stiftungskwk.berlin
www.stiftungskwk.berlin

Stiftungsratsvorsitzender

Joe Chialo

Redaktion & Konzeption

Aseña Diallo, Cordula Kehr, Hannah Mulac,
Mandana Nazari, L* Reiter, Neneh Sowe,
Betina-Ulrike Thamm, Andrea Wenger

Texte

Danke an alle Mitarbeiter*innen der SKWK, die
die Inhalte des Jahresberichts verfasst haben.

Gestaltung & Illustrationen

aufsiemitgebrüll
www.aufsiemitgebruell.de

Druck

Druckhaus Sportflieger

Stand

04/2025

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Gefördert von der Senatsverwaltung für Kultur und
Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Senatsverwaltung
für Kultur und
Gesellschaftlichen Zusammenhalt

BERLIN



Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung